

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

223 (24.9.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1898



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Mittwoch, den 24. September 1952

Nr. 223

Regierung beansprucht Wehrhoheit Gutachten für das Verfassungsgericht — Verhandlungen sind öffentlich

Karlsruhe (ZSH). Die Bundesregierung hat dem Bundesverfassungsgericht eine eigene Stellungnahme und acht Rechtsgutachten über die Verfassungsmäßigkeit eines deutschen Wehrbeitrages zugeleitet, in denen übereinstimmend dem Bund die Wehrhoheit zuerkannt und die sozialdemokratische Ansicht vom verfassungsändernden Charakter einer Verteidigungsbeitrags zurückgewiesen wird. In der Stellungnahme der Bundesregierung wird betont, daß der Bund die Wehrhoheit habe und daher auch derartige Rechte auf die Europäische Verteidigungsgemeinschaft übertragen könne. Nur das Verbot der Besatzungsmächte hindere gegenwärtig die Ausübung dieses Rechts durch die Bundesrepublik. Mit dem Inkrafttreten des Deutschlandvertrages komme diese Beschränkung jedoch automatisch in Fortfall.

Eine Neuwahl des Bundestages in der Absicht, eine Entscheidung über den Wehrbeitrag herbeizuführen, hätte nach Auffassung der Regierung ausgesprochenen Volksbestimmungscharakter. Der Grundgesetzgeber habe aber einen Volksentscheid für die Bundesrepublik nicht vorgesehen. Auch sei dem Bundestag das Selbstauflösungsrecht versagt worden.

Das Bundesverfassungsgericht hat dem amtierenden SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer schriftlich mitgeteilt, daß die Verhandlung über das von Bundespräsident Heuss angeforderte Gutachten über die Verfassungsmäßigkeit eines deutschen Wehrbeitrages nach den Wünschen der SPD öffentlich sein wird. Diese Verhandlung wird voraussichtlich nicht vor dem 15. November stattfinden.

Bankräuber werden ausgeliefert

Wiesbaden (UP). Der berrische Innenminister Zinnkann erklärte in einem Bericht über seinen Besuch in Paris, Frankreichs Innenminister Charles Brune habe ihm zugesichert, daß das französische Justizministerium den Antrag auf Auslieferung der Frankfurter Bankräuber am 25. September zur endgültigen Bearbeitung erhalten werde. Es sei mit keinen Schwierigkeiten bei der Auslieferung der beiden Deutschen zu rechnen. Am 18. August bel dem aufsehenerregenden Überfall auf eine Frankfurter Bank zwei Menschen getötet hatten und später auf der Flucht in Frankreich gefaßt worden waren.

Geheimkonferenz in Washington geplant

Washington (UP). Eine geheime Dreimächte-Konferenz, die, wie verlautet, Anfang Oktober in Washington stattfinden soll, wird sich mit eventuellen Aggressionsabsichten der Sowjetunion und der unter ihrem Einfluß stehenden Staaten im Jahre 1953 befassen. An dieser Konferenz werden die führenden Generalsäbeler und Abwehroffiziere der USA, Großbritannien und Frankreich teilnehmen. Ihre Beschlüsse werden wahrscheinlich für die Verteidigungsstrategie des Westens im kommenden Jahr von größter Bedeutung sein.

London lehnt Mossadegs Forderungen ab

Tehran (UP). Wie amtliche iranische Kreise bekanntgibt, wird in der Antwortnote auf die britisch-amerikanischen Vorschläge zur Lösung des Erdölstreits die Drohung mit dem Abbruch der britisch-iranischen Beziehungen nicht enthalten sein. In der Note werde lediglich festgestellt, daß die Vorschläge endgültig seien und mit neuen nicht mehr zu rechnen sei. London gab inzwischen zu verstehen, daß die iranischen Forderungen unannehmbar seien.

Kein Kurswechsel der SPD-Opposition

Letzter Parteitag vor den Wahlen — Kritik am Aktionsprogramm

Dortmund (UP). In Dortmund findet vom 24. bis 28. September der letzte Parteitag vor den zweitgrößten deutschen Partei vor den Bundestagswahlen statt. Das Hinsehen Dr. Schumachers dürfte dabei zu keiner Änderung der SPD-Linie führen. Im Gegenteil: Man rechnet damit, daß der Gedanke an die Parteilichkeit des toten Vorsitzenden dazu beitragen wird, die Gefolgschaft der Sozialisten „draußen im Lande“ und in den Fraktionen der Parlamente noch enger an jene Politik zu binden, die Schumacher vorzeichnete.

Erich Ollenhauer, vom Parteivorstand als erster Vorsitzender und Nachfolger Schumachers nominiert, wird die eigentlichen Verhandlungen des Kongresses am Donnerstag mit einem grundsätzlichen Referat einleiten, an das sich dann die Aussprachen anschließen. Von unberührter Seite wurde angedeutet, daß von seiten der süddeutschen SPD der Wunsch vorgetragen werden soll, das umfangreiche Aktionsprogramm der Partei auf wenige, allgemeinverständliche Forderungen zu beschränken, mit denen sich dann auch ein Wahlkampf führen lasse. Aus den gleichen Kreisen wird für die Zeit nach dem Parteitag, noch mehr aber für die Zeit nach den Bundestagswahlen, die erste ernstzunehmende Opposition gegen die Männer des bisherigen Parteivorstands — die Vertreter der „Schumacher-Linie“ — erwartet.

Zuerst Wahlen - dann Verhandlungen

Deutschlandnote in Moskau überreicht - Westmächte zur Viererkonferenz bereit

London (UP). Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und der USA haben in Moskau die Antwort ihrer Regierungen auf die jüngste Deutschlandnote des Kreml überreicht. Die Westmächte bestehen darauf, daß bei einer Vier-Mächte-Konferenz als erster Punkt die Schaffung einer unparteiischen Kommission zur Untersuchung der Voraussetzungen für freie, gesamtdeutsche Wahlen behandelt werden müsse. Der von Moskau unterbreitete Vorschlag, gleich über den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages zu verhandeln, müsse von den Westmächten nach „sorgfältiger Prüfung“ abgelehnt werden.

„Solange keine Wahlen abgehalten worden sind“, heißt es in der Note, „kann auch keine deutsche Regierung gebildet werden. Ebenfalls ist eine Vereinigung Deutschlands denkbar. Eine nicht eine gesamtdeutsche Regierung gebildet worden ist, welche volle Verhandlungsfreiheit besitzt, ist es auch unmöglich, über die Bedingungen eines deutschen Friedensvertrages zu verhandeln.“

Die sowjetische Konzeption, einen Friedensvertrag durch die vier Großmächte aufzusetzen und ihn Deutschland aufzuzwingen, passe in keiner Weise in die Verhältnisse von 1952. Die Regierungen der Westmächte seien sich veranlaßt, so fährt die Note fort, die sowjetische Regierung daran zu erinnern, daß sich die Verhältnisse seit dem Potsdamer Abkommen von 1945 radikal geändert haben. Sie könnten niemals einem Friedensvertrag zustimmen, dessen Ausarbeitung ohne die Teilnahme einer gesamtdeutschen Regierung vorgenommen würde.

Die sowjetischen Bedenken gegen den Nordatlantikkpakt, die Europäische Verteidigungsgemeinschaft und die Bonner Konvention werden als „völlig unüberwindlich“ zurückgewiesen. Sofern die Bonner Konvention den drei Westmächten gewisse eng umrissene

Rechte vorbehalten, sei dies aus der Erwägung heraus geschehen, den Grundsatz der deutschen Einheit und die Möglichkeit eines Abkommens mit der Sowjetunion über die Wiedervereinigung Deutschlands zu sichern.

Die Westmächte betonen schließlich, daß sie dem sowjetischen Vorschlag entsprechend bereit seien, im Oktober mit der Sowjetunion zu einer Vier-Mächte-Konferenz zusammenzutreffen, wobei jedoch die Überprüfung der Voraussetzungen gesamtdeutscher Wahlen durch eine unparteiische Kommission als erster Punkt auf der Tagesordnung stehen müsse. Bei gesamtdeutschen Wahlen müsse unter allen Bedingungen eine absolut freie Willensäußerung des deutschen Volkes gewährleistet sein. Die westlichen Regierungen hätten in den letzten Jahren durch Erfahrung gelernt, daß Worte wie „freie Wahlen“ im offiziellen Sprechgebrauch der Sowjetunion eine andere Bedeutung haben, als im Westen.

Die Note endet mit dem nachdrücklichen Hinweis, daß die Westmächte nach wie vor entschlossen seien, nach einem Weg zu suchen, die Teilung Deutschlands zu beenden.

Die Antwortnote der drei Westmächte werde dem Kreml zwingen, in der Frage Farbe zu bekennen, ob er wirklich die Einheit Deutschlands wolle. Jetzt liege es bei Moskau, die deutsche Einheit wiederherzustellen und die Vorschläge der Westmächte anzunehmen.

In der ersten offiziellen Stellungnahme zur Antwortnote aus London wird hervorgehoben, daß der Kreml seit dem Beginn des diplomatischen Notenaustauschs über die deutsche Einheit im März dieses Jahres seine Haltung wesentlich geändert habe. Die Vorschläge des Westens, heißt es, seien als endgültig zu betrachten. Weitere Konzessionen hinsichtlich der Frage der Wahlen als Voraussetzungen für jede weitere Regelung seien nicht zu erwarten.

Bundeshaushalt enthält keine Reserven

Mittel für Israel und Grenzschutz noch nicht gedeckt - Schäffer erläutert den Etat

Bonn (UP). Bundesfinanzminister Schäffer erklärte vor der Presse in Bonn, daß der Bundeshaushalt gegenwärtig keinerlei Reserven mehr enthalte. Er könne daher nur neue Ausgaben einsetzen, wenn gleichzeitig Deckungsvorschläge eingebracht würden.

Der Minister bezog sich dabei insbesondere auf eine etwaige Verstärkung des Bundesgrenzschutzes und die Wiedergutmachungsleistungen an Israel, die im Rechnungsjahr 1952/53 insgesamt 200 Millionen DM betragen. Für diese beiden im Etat noch nicht aufgenommenen Posten habe er dem Kabinett bereits Deckungsvorschläge unterbreitet. Eine Steuererhöhung sei jedoch nicht zu erwarten. Schäffer gab bei dieser Gelegenheit einen ausführlichen Überblick über den Nachtragshaushalt für 1952/53 und erklärte, der Bundeshaushalt 1952/53 werde zum Jahresbeginn 1953 dem Parlament vorgelegt werden können. Damit würden die verfassungsmäßigen Voraussetzungen erfüllt und der seit 1948 bestehende Übergangszustand mit den unvermeidlichen „Überrollungshaushalten“ überwunden.

Das Bundeskabinett befähigte sich unter dem Vorsitz von Vizekanzler Blücher insbesondere mit finanzpolitischen und finanzrechtlichen Fragen. Unter anderem wurde ein Gesetzentwurf zur Änderung des Zolttarif-

gesetzes sowie eine zweite und dritte Verordnung über Zollsatzänderungen verabschiedet. Um die diesjährigen Kartoffelpreise durch Importe stabil halten zu können, soll der Zoll auf Importkartoffeln nach der dritten Verordnung über Zollsatzänderungen bis zum 31. Dezember 1952 außer Kraft gesetzt werden.

Die FDP-Bundestagsfraktion kündigte an, daß sie dem Nachtragshaushalt 1952/53 nur zustimmen werde, wenn darin eine Gehalts- und Lohnsteigerung für Beamte und Angestellte im öffentlichen Dienst berücksichtigt sei.

Von dem Gesamtetat 1952/53 entfallen 20 792 Millionen DM auf den außerordentlichen Haushalt. Beim Nachtrag konnten im außerordentlichen Haushalt durch die Übernahme von Besatzungslasten in den ordentlichen Etat 1 274 Millionen von den ursprünglich vorgesehenen 3 719 Millionen gespart werden. Die Verteidigungslasten und Besatzungsausgaben sind in diesem Jahr erstmalig voll in den ordentlichen Haushalt eingestellt, weil, wie der Minister betonte, die unter dem Besatzungstatut bestehende Unsicherheit über die Gesamthöhe weggefallen sei.

Auf der Einnahmeseite nannte Schäffer die größten Posten die Besitz- und Verkehrssteuern mit 9 147 Millionen DM, die Zölle und Verbrauchsteuern mit 6 656 Millionen DM und den Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer mit 3 832 Millionen DM. Der sich aus diesen Steuern ergebende Gesamtbetrag von 19 629 Millionen DM stelle nicht weniger als 89,1 Prozent der gesamten Bundesinnahmen dar.

Auf der Ausgabenseite entfallen nach den Ausführungen von Bundesfinanzminister Schäffer auf den Verteidigungsbetrag 8 800 Millionen DM (39,5 Prozent der Gesamtausgaben), auf Sozialleistungen 7 614 Millionen, Wohnungsbau 898 Millionen und Subventionen 624 Millionen DM (die drei Posten zusammen 41,2 Prozent) und auf die Finanzhilfe an Berlin 600 Millionen DM. Die reinen Personal- und Bürokosten des Bundes machen rund 5 Prozent, die Ausgaben für die Ministerien allein nur 0,5 Prozent der gesamten Aufwendungen aus.

Die in London vereinbarte Tilgung und Verzinsung der deutschen Auslandsschulden werde sich erst im nächsten Etatjahr auf den Haushalt auswirken. Damit werde eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, weil Tilgung und Zinsendienst ohne Berücksichtigung der Wiedergutmachungsleistungen an Israel bereits einen Betrag von 400 bis 500 Millionen DM erforderlich machten.

König Feisal II. des Irak ist im Anschluß an seinen mehrwöchigen USA-Besuch in Großbritannien eingetroffen.

General Nam II. der Vorsitzende der kommunistischen Waffenstillstandsdelegation in Korea, protestierte in einer Note gegen „verbrecherische Handlungen“ der Alliierten in koreanischen Kriegsgefangenenlagern.

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Charlie Chaplin macht wieder einmal in beinahe „kometischer“ Weise von sich reden: Seit 21 Jahren betrat er zum erstmaligen wieder den Boden seiner britischen Heimat, der er wenigstens insofern nie untreu geworden war, als er sich in den USA nicht hatte naturalisieren lassen. Nach den Gesetzen seines Gastlandes blieb er also Ausländer. Und von diesen Gesetzen machte jetzt der amerikanische Justizminister überraschenden Gebrauch, indem er die Einwanderungsbehörden anwies, Charlie Chaplin nicht mehr in die USA zurückkehren zu lassen, bis eine Untersuchung die politische Unbedenklichkeit seiner Person ergeben habe. Charlie steht nämlich im Geruch, Kommunist zu sein.

„Ich habe keine politische Überzeugung“, erwiderte daraufhin Chaplin, und sein Hollywooder Advokat bezeichnete das Vorgehen der US-Justiz als „ganz billigen politischen Trick“. Aber er mußte doch zugeben, daß sein Mandant während des Krieges als glühender Verehrer der Sowjetunion zahlreiche Reden hielt. Lord Beaverbrook konservativer „Evening Standard“ frischi das Gedächtnis des Filmkomikers dadurch auf, daß er ihn an einige seiner früheren Aussprüche erinnerte. Beispielsweise an folgende: „Die Leute fragen: Wird der Kommunismus die Welt überschwemmen? Meine Antwort ist: Na, und wenn schon! Unzweifelhaft leben wir doch in einer Ära des Kollektivismus.“ Ein andermal schwärmte er von der Sowjetunion als „Vorkämpferin der Freiheit und der Rechte aller Nationen“ und belächelte den Patriotismus als „die ungesundeste Krankheit, unter der die Welt jemals geitten hat.“

Hat also Chaplin wirklich keine politische Überzeugung und sind seine Ansichten — wie er behauptet — in keiner Weise staatsgefährlich? Der „Evening Standard“ beantwortete diese Frage mit der Feststellung: Mr. Chaplin besitzt eine geniale Veranlagung zur Clownerie, aber in der Politik sind Clowns höchst bedenkliche Leute, die vielleicht weniger sich selbst lächerlich machen, aber dafür um so mehr ihrem Land schaden.

Als Italiens Ministerpräsident mit dem Bundeskanzler an der Mosel entlang fuhr, erregte die beiden Regierungschefs das Problem, ob man in der parlamentarischen Versammlung der Montanunion nicht internationale Fraktionen bilden sollte. Ansätze zu einer solchen Entwicklung hatten sich ja schon gezeigt, als die Delegation der sechs beteiligten Länder ihre Präsidenten wählten. Während die Christlichen Demokraten für den deutschen CDU-Kandidaten stimmten, scharten sich die Sozialisten um ihren belgischen Parteikollegen Spaak.

Wie aber würde die Straßburger Versammlung aussehen, wenn es tatsächlich zur Formierung parteipolitischer Fraktionen käme? — Von den 78 Delegierten gehören 35 den ausgesprochenen christlichen Parteien an, nämlich 8 Deutsche, 3 Franzosen, 13 Italiener, 5 Belgier, 3 Holländer, 3 Luxemburger und 2 Saarländer. Die Sozialisten zählten 23 Mann, darunter 7 Deutsche, 3 Franzosen, 3 Italiener, 4 Belgier, 3 Holländer und je einen aus Luxemburg und dem Saarland. Zu den Liberalen rechnen 9 Köpfe, nämlich 2 Deutsche, 2 Franzosen und je einer von Italien, Belgien, Holland und Luxemburg. Eine Rechtsgruppe, die 12 Delegierte erfassen würde, könnten schließlich ein Deutscher, 6 Franzosen, 2 Italiener, 2 Holländer und ein Belgier bilden.

Diese Kräfteverteilung läßt übrigens recht deutlich erkennen, daß die Befürworter einer europäischen Föderation im Straßburger Parlament eine erhebliche Mehrheit besitzen. Zu ihnen dürfen nicht nur die meisten Christlichen Demokraten und ein Teil der Liberalen gezählt werden, sondern auch von den Sozialisten steht mehr als die Hälfte (mit Ausnahme der Deutschen) hinter den Ideen Spaaks, der einer der glühendsten Vorkämpfer der europäischen Einigung ist.

Der Staatstreik im Libanon, der jetzt mit der einstimmigen Wahl der parlamentarischen Oppositionsführers Camille Chamoun zum Staatspräsidenten abgeschlossen wurde, hatte nicht nur politische, sondern zum Teil auch konfessionelle Motive als Hintergründe. Der bisherige Staatspräsident, Scheich Bichara el Kurt, entstammt einer angesehenen maronitischen Familie. Die Sekte der Maroniten bildet gemeinsam mit den Griechisch-Orthodoxen, den Armeniern und Katholiken einen etwa 70 Prozent der Bewohner des Libanon ausmachenden christlichen Bevölkerungsanteil. Ihm gegenüber stehen die islamischen Sunniten, denen der Putschgeneral Schehab angehört, dessen Familie sogar an der grauenhaften Niedermetzlung der Maroniten im Jahre 1860 führend beteiligt war.

Trotzdem darf Schehab heute wohl kaum als fanatischer Moslem charakterisiert werden; er genoß ebenso wie Kuri seine Ausbildung in Frankreich. Aber er ist — im Gegensatz zu dem Christen Kuri — ein erbitterter Feind der Juden, gegen die er während des Palästina-Krieges die libanonesische Armee führte. Vor allem aber ist Schehab ein korrekter und sauberer Offizier, dem jede Korruption verhaßt ist. Deshalb stützte er auch in erster Linie die Opposition gegen Kuri, der sich gerne als gemäßigter alter Herr und vorzüglicher Redner präsentierte, die so oft versprochenen Reformen jedoch niemals praktisch anpackte. Darum soll jetzt von seinem

Nachfolger nach dem Vorbild des ägyptischen Diktators Naguib auch im Libanon gründlich Ordnung geschaffen werden. Fk

De Gasperi beim Bundespräsidenten Die zweite Konferenz mit dem Kanzler — Besichtigung der Stadt Köln

Bonn (E.B.). Bundeskanzler Adenauer und der italienische Ministerpräsident de Gasperi hatten eine zweite Unterredung unter vier Augen, bei der sie über 40 Minuten lang wichtige europäische Fragen behandelten.

Über den Inhalt der Gespräche — die schon am Vortage im Bundeskanzleramt und auf der gemeinsamen Fahrt an die Mosel begonnen hatten — wurde amtlich nichts bekanntgegeben. Unterrichtete Kreise nehmen jedoch an, daß der gleiche Themenkreis berührt wurde, der schon am Montag Gegenstand der Aussprachen gewesen sein soll, nämlich die Ratifizierung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft und die Durchführung des Schumanplans, die Möglichkeiten zur Bildung einer christlich-demokratischen Fraktion aller Nationen im Schumanplan-Parlament, und die deutsch-italienische Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des Kommunismus.

Die Saarfrage soll vor dem italienischen Gast nicht angeschnitten worden sein, um die deutsch-französischen Gespräche über dieses Problem nicht zu stören. Hingegen sei der Abschluß eines Kulturabkommens zwischen Deutschland und Italien erörtert worden.

Höhepunkt des dritten Tages des italienischen Staatsbesuchs in Bonn war ein Empfang de Gasperis durch Bundespräsident Heuss, der aus diesem Grunde seinen Urlaub unterbrochen hatte. Dem Empfang schloß sich ein Frühstück im Hause des Bundespräsidenten an, an dem auch der Bundeskanzler teilnahm.

Am Vormittag hatte sich de Gasperi in die Goldenen Bücher von Bad Godesberg und Bonn eingetragen. Am Nachmittag reiste er in Begleitung des Bundeskanzlers nach Köln, um den Dom und die Gemäldesammlungen zu besichtigen. Auch dort hat sich der italienische Regierungschef in das Goldene Buch eingetragen. Am Abend fand ein Empfang in der italienischen Botschaft statt.

Wilhelm Niklas 65 Jahre alt

Der Werdegang des Bundesernährungsministers

Bonn (E.B.). Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Dr. h. c. Wilhelm Niklas, begeht am Mittwoch seinen 65. Geburtstag. Er wurde in Traunstein/Oberbayern am 24. September 1887 als Sohn des Professors Johannes Niklas geboren. Er studierte in München Veterinärmedizin, Landwirtschaft und Volkswirtschaft und wurde 1911 Assistent in der Tierärztlichen Hochschule in München. Nach seiner Tätigkeit in bayerischen Genossenschaften kam er 1911 in das bayerische Ministerium des Innern und am 28. März 1916 als bayerischer Vertreter in die Reichsversammlung des Kriegsernährungsministeriums in Berlin. 1920 wurde Niklas zum Ministerialrat und Abteilungsleiter im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt. Später kehrte Niklas in den bayerischen Staatsdienst zurück, aus dem er 1935 ausschieden mußte.

Nach privater Tätigkeit in der Zeit des „Dritten Reiches“ als Leiter großer Güter in Süddeutschland und Österreich wurde Niklas im Juli 1945 Ministerialdirektor im bayerischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft und kurze Zeit später ordentlicher Professor an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München. Am 20. September 1949 wurde er zum Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des vereinigten Wirtschaftsgebietes in Frankfurt war.

Seit Gründung der CSU gehört Bundesminister Niklas dieser Partei an und ist als Abgeordneter des vorwiegend bayerischen Wahlkreises Donauwörth Mitglied des Bundestages.

Eden in Wien eingetroffen

Titu will britische Einladung annehmen — Zeitpunkt des Besuchs ungewiß

Wien (UP). Nach Beendigung seines Staatsbesuchs in Jugoslawien traf der britische Außenminister Anthony Eden in Österreich ein. Er wurde auf dem Wiener Flugplatz Schwechat von dem österreichischen Außenminister Gruber und dem britischen Hochkommissar und Botschafter in Österreich, Sir Harold Caccia, empfangen.

In einer kurzen Erklärung über den österreichischen Rundfunk versicherte der britische Gast, Großbritannien werde in seinen Bemühungen, Österreich bei der Wiedergewinnung seiner Freiheit und Unabhängigkeit zu helfen, nicht nachlassen.

Vor seiner Weiterreise nach Österreich hielt der britische Außenminister Eden in dem slowenischen Badeort Bled eine Pressekonferenz ab, in der er mitteilte, Marschall Titu hoffe, der Einladung des britischen Premiers Winston Churchill, nach Großbritannien zu kommen, Folge leisten zu können. Ein definitives Datum seines Besuchs in Großbritannien werde nicht im Zusammenhang mit irgendwelchen „bestimmten“ Besprechungen stehen. Das bedeute indessen nicht, daß keine Besprechungen geführt würden. Während seines Aufenthaltes in Jugoslawien seien Probleme von beiderseitigem Interesse erörtert worden — einschließlich der Beziehungen zwischen Jugoslawien und seinen Nachbarstaaten, erklärte Außenminister Eden weiterhin. Als Ergebnis der Besprechungen werde zukünftig ein verstärkter Austausch der politischen Ansichten stattfinden. Die Diskussion des angeschnittenen Problems solle fortgesetzt werden.

In Beantwortung der Frage eines Pressevertreters, ob er glaube, die Gefahr eines Kriegsausbruches sei heute größer oder kleiner als früher, meinte Eden, seiner Ansicht nach habe sich „die Lage verbessert“, da der Westen sich geeint und an Stärke gewonnen habe.

Wirtschaftsdebatte in Straßburg

Westdeutschland braucht Osthandel — Haupt Schwierigkeit ist das Dollarproblem

Straßburg (UP). Die Dienstagssitzung der Beratenden Versammlung des Europa-Rates stand im Zeichen des Berichtes des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) für das erste Halbjahr 1952, der von dem italienischen Finanzminister Pella verlesen wurde.

Pella richtete an die Versammlung die Warnung, daß das europäische Dollarproblem nach wie vor ernst sei, wenn sich auch in der Dollarposition der westeuropäischen Länder inzwischen eine leichte Entspannung erkennen lasse. Andererseits wies sein Bericht auf eine leichte Verbesserung der Preisstabilität, eine zunehmende Genesung der europäischen Zahlungsbilanz und die Stärkung der Position der europäischen Zahlungsunion hin. Schließlich betonte Pella, daß das Anwachsen der Industrieproduktion noch nicht ausreichend sei. Als eine natürliche Folge der Liberalisierung des Handels- und Zahlungsverkehrs bezeichnete der italienische Finanzminister die Herstellung der vollen Bewegungsfreiheit der Arbeitskräfte.

Der Wirtschaftsexperte der SPD, Erik Nölting, sprach anschließend von der Notwendigkeit einer Verstärkung des deutschen Handels mit dem Osten. Die deutschen Handelswege, sagte der Redner, hätten von jeher nach Osten gewiesen. Exporte in dieser Richtung würden durch Importe strategisch wichtiger Rohstoffe belohnt. Die Schwierigkeiten eines verstärkten Handels mit den USA lägen darin, daß Washington nur wenig dazu tue, die Importe aus Europa zu fördern.

Auf innereuropäische Probleme übergehend verwies Nölting auf die Notwendigkeit einer Erhöhung der Kohle- und Nahrungsmittelproduktion. Die Investitionen im deutschen Kohlenbergbau seien weit hinter den Erfordernissen zurückgeblieben. Berichte über das „deutsche Wirtschaftswunder“ seien oft irreführend, weil die Verhältnisse von 1936-38 zum Vergleich herangezogen würden, als Deutschland eine autarke Wirtschaftspolitik verfolgte. Vergleiche man jedoch den jetzigen Stand mit dem von 1928, fuhr Nölting fort, so komme man zu dem Schluß, daß Deutschlands Anteil am Weltmarkt immer noch um 35 Prozent im Rückstand sei. Deutschland sei nicht in der Lage, die zur Verbesserung der Außenhandelsposition vorgenommenen Importbeschränkungen für immer aufrecht zu erhalten. Tatsache sei dagegen, daß Deutschland seine Importe erhöhen müsse, was auch bereits geschehen sei. Dies werde eine weitere Verringerung der deutschen Überschüsse bei der Europäischen Zahlungsunion (EZU) zur Folge haben.

Hermann Pünder, der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für OEEC-Fragen, unterstrich die politischen und wirtschaftlichen Aspekte der geplanten Europa-Union der sechs Schumanplan-Staaten. Er betonte jedoch, daß der Europa-Rat und seine Beratende Versammlung die „zukünftige politische Plattform Europas“ bleiben müsse. Die geplante politische Vereinigung Frankreichs, Deutschlands, Italiens und der Benelux-Länder sei nicht das Endziel, sondern nur der Anfang. An ein vereinigtes Europa sei nicht zu denken, fuhr Pünder fort, ohne nicht ein freies Fließen des Kapitals von Land zu Land möglich sei. Voraussetzung hierfür sei die Stabilisierung der europäischen Währungen und eine Reduzierung des Dollardefizits.

Der konservative britische Abgeordnete Robert Boothby vertrat die Ansicht, daß in absehbarer Zeit eine neue Weltwirtschaftskonferenz notwendig werde, bei der im Lichte der Erfahrungen der vergangenen sechs Jahre die früher aufgestellten Prinzipien revidiert werden müßten. Der Redner berief sich, ob es „zu unseren Lebzeiten“ noch möglich sein werde, einen völlig freien multilateralen Handel und freie Konvertierbarkeit der Währungen zu erhalten. Ein langfristiges Projekt amerikanischer Kapitalinvestitionen im Ausland sei notwendig.

Zusammenarbeit der Europa-Organen

Einigungsbewegung fordert Saarabstimmung — Verfassungsausschuß vor Schwierigkeiten

Straßburg (UP). Paul Henri Spaak, der Präsident des Montanparlamentes und der Verfassunggebenden Europa-Versammlung, hat den Präsidenten der Beratenden Versammlung des Europa-Rates, Francois de Menthon, ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß beide Organisationen auch in Zukunft in Straßburg tagen. Dadurch soll eine enge Zusammenarbeit zwischen den parlamentarischen Organen des Montanunion und des Europa-Rates gewährleistet werden.

Das Zentralkomitee der Europäischen Einigungsbewegung nahm in Straßburg eine Resolution an, in der eine internationale kontrollierte Volksabstimmung im Saargebiet gefordert wird. In der Abstimmung soll die saarländische Bevölkerung entscheiden, ob sie einer Europäisierung ihres Landes zustimmen will.

Das Saar-Referendum soll unverzüglich von Deutschland und Frankreich vorbereitet werden. Das Ergebnis der Abstimmung soll von beiden Ländern anerkannt werden. Schließlich ist in der Resolution vorgesehen, daß alle Streitigkeiten über die Saar zunächst an den Hohen Gerichtshof der Schumanplan-Gemeinschaft verwiesen werden sollen.

Die Arbeit der ersten Verfassunggebenden Europäischen Versammlung, die am Montag mit der Konstituierung des Hauptausschusses ihren Anfang nahm, wußt schon jetzt auf Schwierigkeiten. Mehrere sozialistische Abgeordnete, unter ihnen der Generalsekretär der französischen Sozialistischen Partei, Guy Mollet, haben ihren Rücktritt für den Fall angekündigt, daß die parteimäßige Zusammensetzung des Hauptausschusses nicht geändert wird. Der Ausschuß, der mit der Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs betraut ist, setzt sich zur Hälfte aus Vertretern der christlichen Parteien zusammen. Den Rest der insgesamt 26 Delegierten stellen fünf Sozialisten, fünf Liberale und drei Abgeordnete anderer Rechtsparteien. Die deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten haben die Mitarbeit in der Verfassunggebenden Versammlung von vornherein abgelehnt.

Deutscher Botschafter für Kairo

Anerkennung des Titels „König des Sudan“ — Weitere Missionen in Nahost geplant

Bonn (E.B.). Die Bundesregierung wird in Kairo eine deutsche Botschaft einrichten, deren Leitung Dr. Günther Pawelke übernehmen soll.

Der Botschafter, für den jetzt das Agreement eingeholt werden soll, wird voraussichtlich „beim König Ägyptens und des Sudan“ akkreditiert werden. Dieser Formel soll allerdings die Erklärung hinzugefügt werden, daß sie keine Anerkennung des umstrittenen neuen völkerrechtlichen Status des Sudans bedeute. Der Anerkennung des Titels „König des Sudan“ ging eine Aussprache des Bundeskanzlers mit dem britischen Hochkommissar voraus.

Gleichzeitig will die Bundesregierung auch in anderen Staaten des Nahen Ostens diplomatische Missionen einrichten. Bis Ende November sollen in folgenden Städten deutsche Vertretungen geschaffen werden: Bagdad (Irak), Teheran (Iran), Amman (Jordanien) und Beirut (Libanon). Für Damaskus (Syrien) ist bereits der Gesandte von der Erch ernannt, der sich allerdings noch in Bonn befindet. Die Botschaft Dr. Pawelkes, der gegenwärtig in der Handelspolitischen Abteilung des Bonner Auswärtigen Amtes tätig ist, soll auch Dschidda (Saudi-Arabien) und Bengasi (Libyen) betreffen.

Die Missionen im Nahen Osten sollen vor allem handelspolitische Aufgaben erledigen. Ihre erste Aufgabe dürfte sein, den arabischen Befürwortern entgegenzutreten, das deutsch-israelische Wiedergutmachungsabkommen könne für die arabischen Staaten Nachteile mit sich bringen. Im Austausch mit den deutschen Vertretungen werden die Nahost-Länder ihrerseits in absehbarer Zeit diplomatische Missionen in Bonn einrichten.

Nach Angaben aus informierten Kreisen des Auswärtigen Amtes ist der bisherige Gesandte Dr. Schwarz von der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes in Bonn für den Posten des deutschen Botschafters in Athen vorgesehen, der seit dem Ausscheiden des Botschafters Werner von Grundherr verwaist ist.

Bundespräsident Heuss empfing in seinen Amtsräumen den in seine Heimat zurückkehrenden griechischen Botschafter in der Bundesrepublik, Dimitri Pappas, zu einem Abschiedsbesuch. Der Bundespräsident überreichte Pappas bei dieser Gelegenheit in Anerkennung seiner Verdienste um die Wiederherstellung der deutsch-griechischen Beziehungen das Großkreuz zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Der Wafd trotz General Naguib

Kairo (UP). Der ehemalige deutsche Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, der sich auf Einladung der ägyptischen Regierung gegenwärtig in Kairo aufhält, konferierte zwei Stunden lang mit dem ägyptischen Finanzminister Abdel Gueill el Emry und anderen hohen Beamten des ägyptischen Finanzministeriums. Anschließend wurde Schacht von dem ägyptischen Ministerpräsidenten und Armeeoberbefehlshaber General Naguib in dessen Amtsräumen empfangen.

Die Wafd-Partei hat beschlossen, den von Ministerpräsident Naguib geforderten Parteiausschluß ihres Führers Mustafá Nahas nicht vorzunehmen, berichtet die Wafd-Zeitung „Al Misry“. Danach haben alle Komitees der Wafd-Partei einstimmig eine Resolution angenommen, derzufolge die Partei es ablehnt, unter einem anderen Führer als Mustafá Nahas eine Reorganisation vorzunehmen. Die Regierung hätte den Ausschluß Nahas“ gefordert, weil dieser in die Korruptionsskandale verwickelt sein soll.

Neuer libanesischer Staatspräsident

Beirut (UP). Camille Chamoun, der Führer der parlamentarischen Opposition gegen das abgetretene Regime Bischara el Kuris, wurde vom Parlament einstimmig zum neuen Staatspräsidenten von Libanon gewählt. Der Abstimmung ging im Parlament nur die Verlesung der Rücktrittserklärung el Kuris voraus. Reden waren nicht zugelassen, Chamoun war der schärfste politische Gegner des zurückgetretenen el Kuris, obwohl er bis 1949 der „Verfassungs-Partei“ el Kuris angehört hat.

Der neue Staatspräsident Chamoun ersuchte den Organisator des Staatsstreiches, General Schehab, provisorisch das Amt des Ministerpräsidenten weiter zu bekleiden, bis ein neues Kabinett gebildet werden kann.

US-Landetruppen griffen ein

Kopenhagen (UP). Das große NATO-Manöver „Unternehmen Großrahe“ geht seinem Ende zu. Unterstützt vom Feuer der Schiffsgeschütze und von Trägerflugzeugen fochten die „Blauen“ Verbände mit den „Gelben“ Angreifern einen erbitterten Kampf um den Nordostsee-Kanal. 1500 amerikanische Marine-Infanteristen, die bei Kap Skagen an Land gesetzt wurden, haben jetzt in die Kämpfe um den lebenswichtigen Kanal eingegriffen.

Grenzschutz will schwere Waffen haben

„Schwere Bandenkämpfe“ im Nordspessart

Bad Orb (UP). Im Raume Bad Orb-Parthenstein im Spessart toben „heftige Kämpfe“ zwischen „Terroristengruppen“ und Einheiten des Bundesgrenzschutzes. An der Übung der hohen amerikanischen und britische Offiziere sowie Vertreter der Dienststelle Blank und der Chef des Bundesgrenzschutzes, General a. D. Matzky, teilnehmen, nehmen etwa 4000 Mann des Bundesgrenzschutzes unter Führung des Kommandeurs des Bundesgrenzschutzes, Kommandos Süd, General a. D. Grasser, teil. Die „Roten“ haben sich aus dem rhein-maltesischen Industriegebiet in den Nordspessart zurückgezogen und „terrorisieren“ dort die Bevölkerung des Hinterlandes. In schlagartig geführten Überfällen konnten sie den „Blauen“ schwere Verluste beibringen und sich sogar bis zum Abteilungsgeflechtsstand der „Blauen“ vorarbeiten. Inzwischen haben die „Blauen“ jedoch die „Terroristen“ weiter einkreisen können.

Auf den Hinweis des früheren General Matzky, daß eine wirksame Bekämpfung der „Banditen“ durch das Fehlen schwerer Waffen fast unmöglich gemacht werde, erklärte der amerikanische General Dahlquist, er sehe durchaus ein, daß eine stärkere Bewaffnung des Bundesgrenzschutzes notwendig sei. Allerdings sei das im Augenblick mehr eine politische als eine militärische Frage. Beide Generale äußerten, ihr Eindruck sei „ausgesprochen“, aber der Grenzschutz sei zahlenmäßig zu schwach.

Gespräche in Moskau gehen weiter

Ein Teil der russischen Delegation blieb

Moskau (UP). Während der russischen Ministerpräsident und Außenminister Tschou En Lai nach mehrwöchigen Besprechungen im Kremlin mit einem Teil der chinesischen Delegation nach Peking zurückgekehrt ist, wird der andere Teil der Delegation die Verhandlungen in Moskau fortsetzen.

Diplomatische Beobachter weisen darauf hin, daß sich bei diesem Teil der Oberkommandierende der chinesischen Luftstreitkräfte, der stellvertretende Kommandeur der russischen Artillerie, der Minister für die Brennstoffindustrie, die stellvertretende Minister für die Maschinenbaubranche und das Post- und Telegraphenwesen, der politische Sekretär des russischen Außenministeriums und schließlich der stellvertretende Vorsitzende des Wirtschafts- und Finanzrates befinden. Die Besprechungen Moskau-Peking sind also offenbar noch nicht abgeschlossen.

AFL unterstützt die Demokraten

Stevenson für Kürzung des Militärbudgets — Nixon will zurücktreten

New York (UP). Der amerikanische Gewerkschaftsverband American Federation of Labor (AFL) hat seine acht Millionen Mitglieder aufgefordert, bei der Präsidentschaftswahl am 4. November für den demokratischen Kandidaten Gouverneur Stevenson zu stimmen.

Der Konvent des Gewerkschaftsverbandes, der gegenwärtig in New York stattfindet, nahm eine entsprechende Resolution einstimmig an. Dies ist das erstmalig in der 71-jährigen Geschichte des Verbandes, daß er sich offiziell hinter einen Präsidentschaftskandidaten stellt.

Stevenson erklärte in einer Wahlrede, die Inflationsentwicklung in den USA sei nicht gefährlich, aber ernst zu nehmen. Die gestiegenen Lebenshaltungskosten in den USA seien die wirtschaftlichen Rückwirkungen der sowjetischen Unruhenüber in der ganzen Welt. Die inflationäre Tendenz müsse durch drastische Sparmaßnahmen bekämpft werden. Insbesondere müßten unnötige militärische Ausgaben herabgesetzt werden, 87 Cent von jedem Dollar, der zur Zeit in den USA ausgegeben werde, würden für die Deckung der Kosten des letzten Krieges und der Maßnahmen zur Verbindung eines neuen Krieges ausgegeben. Er sei aber der Ansicht, auch ein Militärbudget solle nicht von Sparmaßnahmen verschont bleiben, sobald es um die Erhaltung der Wirtschaft gehe.

Ein dem republikanischen Vizepräsidentenchaftskandidat Senator Nixon nahestehender Gewährmann teilte mit, daß Nixon sich mit der Absicht trage, innerhalb der nächsten sieben Tage sein Mandat als Kandidat der Republikanischen Partei zurückzugeben.



Dick Rutlan wurde Profi Der mehrfache Olympiasieger und Weltmeister im Eiskunstlaufen gab vor einiger Zeit seinen Entschluß bekannt, Berufssportler zu werden. Er wird in Kürze in der großen Eisparade im Madison Square Garden in New York auftreten. Unser Bild zeigt ihn bei einer Probe mit zwei Eis-Gürteln, die ihrem großen Kollegen beihilflich sind, die Schlittschuhe anzulegen.

Aus der Stadt Ettlingen

„Der lauernde Tod“

Zur Warnung an Verkehrssünder

Verkehrsunfälle und -katastrophen hat es immer wieder gegeben, seitdem der Mensch zu seiner Fortbewegung sich der Hilfsmittel bedient; doch wie sehr solche Unfälle im Rahmen der Lebenserscheinungen als Ausnahmen empfunden wurden, bezeugt die über die Schrecken zweier Weltkriege hinweg lebendig gebliebene Erinnerung an den Untergang des Riesendampfers „Titanic“.

Die amtlichen Stellen haben längst die Alarmzeichen erkannt und versuchen, dem Treiben Einhalt zu gebieten. Ihre Bemühungen um eine sichernde Verkehrsregelung werden aber so lange zur Erfolglosigkeit verurteilt bleiben müssen, als es nicht gelingt, den Mithelfer des Zufalls und der Verkettung unglückseliger Umstände auszuschalten: den Leichtsinns und die Verantwortungslosigkeit der Verkehrssünder.

Erzbischof Prof. Dr. Grinberg in Ettlingen

Am Samstag und Sonntag weihte der Erzbischof der evang.-luth. Kirche Lettlands in Ettlingen, wo er am Sonntagmorgen in der überfüllten evangelischen Kirche predigte. Nach dem Abendmahl für die Männer der lettischen 7566 Lab Serv Kompanie, fand im Gemeindefaß ein Essen statt, welches die Pfarrer der hiesigen Gemeinde, den stellvert. Bürgermeister Geisler und andere geladene Gäste mit den Vertretern der Kompanie zu einer Aussprache vereinigte.

Pfarrer Diemer feierte den Gast und dankte ihm für sein Erscheinen. Kompaniechef Reineke drückte den Pfarrern der hiesigen Gemeinde seine Dankbarkeit für das stets erwiesene Entgegenkommen und die liebevolle Förderung aller seelsorgerischen und gottesdienstlichen Belange aus. In einer längeren, inhaltvollen Rede, dankte der Erzbischof für die freundliche Aufnahme in Ettlingen.

101. Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Die Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr konnte am Sonntag mit einer großen Festgemeinde in der Rüppurrer Kirche ihr 101. Jahresfest feiern, dessen Höhepunkte die Einsegnung von sechs Diakonissen, die Festpredigt und der Jahresbericht waren. Der Schwesternchor und der Rüppurrer Posaunenchor wirkten mit.

Missionsinspektor Pastor Lic. Brandenburg hob in seiner Festpredigt die Bedeutung der Diakone gerade für unsere Zeit hervor, nachdem unser Volk darunter zerbrochen ist, daß Liebe und Barmherzigkeit verflucht wurden. Sollte das, was so zerrissen wurde, wieder geheilt werden, müsse die Liebe verdoppelt werden.

Nach der Einsegnung der neuen Diakonissen erstellte Pfarrer Hammann den Jahresbericht, in dem er mit Dank auf die geleistete Arbeit zurückblicken konnte, in dem er aber auch die brennendsten Fragen der gesamten Diakonie ausführlich behandelte: das Problem des Schwesternmangels, das der mehr und mehr wachsenden Anforderungen an die Diakonie und schließlich das der verfügbaren Mittel. Wer jedoch Gelegenheit habe, unsere Mutterhäuser zu besuchen, könne mit Freude feststellen, daß hier trotz aller Nöte kein alt und müde gewordenes Werk das Wort von der „sterbenden Diakonie“ rechtfertige, denn der Dienst, der Auftrag, die widerfahrene Barmherzigkeit und Gnade stärke und verjünge das gesamte große Werk der evangelischen Diakonie. Sie könne unter solchen Segen getrost weiter an die Arbeit gehen.

Deutscher Sängerbund besteht 90 Jahre

Anlässlich der in Coburg veranstalteten Festsetzung des Hauptvorstandes des Deutschen Sängerbundes, der heute 8000 Chöre mit rund 600 000 Mitgliedern umfaßt und damit die größte Chororganisation des Bundesgebietes ist, richtete der Präsident des DSB, Oberstudiendirektor Anton Pesch, eine Rundfunkansprache an die Sänger und Sängerinnen des Bundes, in der er auf den Gründungstag (21. Sept. 1862) und die kulturelle Bedeutung der Organisation hinwies. Er unterstrich, daß die zunehmende Wertschätzung des Chorwesens im Rahmen der Musikpflege erreicht worden sei auf der Grundlage absoluter Freiwilligkeit durch den idealistischen Einsatz der vielen tausend Sänger und Sängerinnen, die in der Überzeugung vom Wert ihrer Bemühungen unter Opfern mannigfacher Art ihre Aufgabe erfüllen. Der DSB sehe im Chorlingen eine Waffe gegen die durch die Technik drohende Gefahr eines ausschließlich passiven Musikhörens, das immer mehr zum Schaden der Musik um sich greife. Der DSB wolle die ethischen Werte des gemeinsamen Singens wieder lebendig werden lassen und erstrebe deshalb eine Ausbreitung des Chorsingens auf breiterer Grundlage, suche aber gleichzeitig hohe künstlerische Leistungen zu erzielen.

Im Kulturprogramm, dessen Veröffentlichung der Präsident des DSB ankündigte, stehe an erster Stelle das Volksliedensingen, das den Zweck habe das stark gefährdete Volkslied im Bewußtsein des Volkes lebendig zu erhalten. Zur Erfüllung der mannigfachen Aufgaben forderte der Präsident nachdrücklich die Unterstützung der Öffentlichkeit und der Behörden, insbesondere Steuerfreiheit für Konzerte und Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln.

Der Präsident kam auf die parteipolitische Ungebundenheit des DSB zu sprechen, die er

Warum keine Lockerung in der Wohnraumbewirtschaftung

Vom Haus- und Grundbesitzerverein Ettlingen erhalten wir folgende Stellungnahme zu der in den letzten Tagen verfügte Einschränkung des Auswahlrechts bei Zuweisungen von Mietern.

Während man sich bei den zuständigen Stellen des Bundes mit der Absicht trägt, eine Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung herbeizuführen, glaubt der Herr Bürgermeister der Stadt Ettlingen einen nach dieser Richtung im vergangenen Jahr unternommenen Versuch wieder einschränken zu müssen. Seine Bekanntmachung vom 19. d. M. (s. Ettlinger Zeitung Nr. 219 vom 19. Sept.) sieht vor, daß von jetzt ab dem Vermieter nur noch zwei Vorschläge von Wohnungssuchenden unterbreitet werden sollen.

Der Herr Bürgermeister ist schlecht beraten, wenn er meint, noch kurz vor Erlaß des Wohnungsmangelgesetzes eine derartige Anordnung treffen zu müssen. Der Entwurf des Wohnungsmangelgesetzes sieht nämlich ein weitergehendes Auswahlrecht des Vermieters vor als das, was der Herr Bürgermeister glaubt zugestehen zu können.

Die Kräfte, die anscheinend am Werke waren und wohl Anlaß zu dieser Änderung gegeben haben, werden trotzdem nicht zufrieden sein; sie werden sich aber noch in diesem Jahre sagen lassen müssen, daß ihr Vorhaben mit den Erfordernissen auf dem Gebiete der Wohnraumbewirtschaftung nicht in Einklang steht. Anderwärts hat man dies schon längst erkannt. In zahlreichen Städten bestand schon bevor Ettlingen zu dem Auswahlrecht unter drei Wohnungssuchenden überging, ein solches Auswahlrecht. Das frühere Land Baden (Südbaden) hat dieses Auswahlrecht schon seit dem Jahre 1949. Dazu besteht dort seit September 1951 noch die Möglichkeit, daß ein bestimmter Personenkreis, deren Unterbringung vordringlich ist, in einer besonderen Vorschlagsliste aufgenommen wird. Zu diesem Personenkreis, der in dieser Dringlichkeitsliste aufzunehmen ist, gehören u. a. Heimkehrer und Wohnungssuchende, die vor dem 31. 12. 1948 als Wohnungssuchende vorgemerkt sind und solche Wohnungssuchende, deren beschleunigte Unterbringung im öffentlichen Interesse liegt. Die in der Dringlichkeitsliste aufgenommenen Wohnungssuchenden erhalten vom Wohnungsmangel eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, wieviel Wohnraum beansprucht werden kann. Diese Wohnungssuchen-

den können sich dann eine Wohnung selbst suchen und auch einen Mietvertrag schließen, der nur noch der Genehmigung des Wohnungsamtes bedarf. Es steht auch dem Vermieter das Recht zu, in die erwähnte Liste Einsicht zu nehmen und sich aus den darin verzeichneten Wohnungssuchenden einen Mieter auszusuchen. Mit diesem Verfahren, das auch in einer Reihe von Städten des Bundesgebiets geübt wird, hat man gute Erfahrungen gemacht. Anlaß zu diesem Verfahren war in Südbaden u. a., wie es in der Begründung heißt: „Zunahme der Beschwerden in Wohnungsfragen und der erhebliche Aufwand, welche die Wohnungsämter dem öffentlichen Haushalt verursachen.“

Es ist mithin festzustellen, daß die Notwendigkeit zu einer Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung anderwärts schon längst erkannt ist. Auch der Bundesminister für Wohnungsbau Neumayer hat erst kürzlich die Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung als dringend geboten bezeichnet.

Es ist auch nicht verträglich dem Wohnungssuchenden zuzugestehen, eine ihm namhaft gemachte Wohnung abzulehnen, was, wie die Erfahrungen lehren, oftmals unter den wichtigsten Gründen geschieht, während dem Vermieter zugemutet wird, mit einem bestimmten Mieter einen Mietvertrag zu schließen. Daß ein solches Verfahren zu Unzutraglichkeiten führen muß, sollte jedem Einsichtigen doch wohl klar sein. Zwang, ob nach der einen oder anderen Seite, veranlaßt Beschwerden und beschäftigt, was unerwünscht ist, nur unnötigerweise die für solche Beschwerden zuständigen Stellen. Die Zahl der Stellen, die in Wohnungsangelegenheiten zuständig sind, ist groß. Das Verfahren erfordert, abgesehen von den Kosten, viel Zeit, so daß Monate vergehen, bis eine Angelegenheit die letzte Instanz durchlaufen hat. Während dieser Zeit kann unter Umständen die Wohnung leer stehen. All dies zeitigt der Zwang.

Dies kann doch aber nicht die Absicht derjenigen sein, die glauben, unter allen Umständen an einer Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung vorbeugehen zu sollen! Wir wollen daher hoffen, daß auch hier noch die Einsicht Einkehr hält; die Einsicht, daß es ohne ständige behördliche Bevormundung doch besser gemacht werden kann.

Uereine berichten

Gesangverein „Sängerkrone“ Spinneret

Morgen Donnerstag 20 Uhr Singstunde. Da das Sängertreffen des Albgaues immer näher heranrückt, bitten wir alle Sänger, keine Singstunde mehr zu versäumen.

Bundes-Jugendspiele 1952

Dienstag, 23. Sept.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Volkstänze und Lieder auf dem Marktplatz. 17.30 bis 18.30 Uhr.

Mittwoch, 24. Sept.

Katholische Jugend Ettlingen (mit Mandolinabteilung der Kolpingfamilie), Musik, Kanons, Lieder, Tänze und sportliche Spiele im Schloßhof. 18—19 Uhr.

Luftsportverein Albau, Segelflieger-Farbfilm in der Markthalle. 19 Uhr.

Die Segelflug-Ausstellung im Schloß ist von 9—20 Uhr geöffnet.

Donnerstag, 25. Sept.

Deutscher Pfadfinderbund, Horst Ettlingen, Lieder auf Fahrt und im Lager.

Deutsche Landjugend, Volkstänze. 19.30 bis 20.30 Uhr im Schloßhof.

Wir gratulieren

Frau Sylvestra Freischläder Wwe., Spinneret, feiert am heutigen Mittwoch ihren 68. Geburtstag.

Wieder 50 000 DM in der Süddeutschen

Am 13. und 14. Ziehungstag der 5. Klasse Klasse der 11. Süddeutschen Klassenlotterie wurden unter anderem folgende größere Gewinne gezogen: Ein Gewinn zu 50 000 DM auf die Nr. 130 778, ein Gewinn zu 10 000 DM auf die Nr. 50 850, fünf Gewinne zu je 5000 DM auf die Nr. 50 897, 83 437, 116 055, 119 539 und 205 616. (Ohne Gewähr).

als das kostbarste Gut des DSB bezeichnete. Parteien, so erklärte der Präsident, müsse es geben, und er bejahe ihre aufbauende und staatsbehaltende Tätigkeit. Aus den Reihen des DSB aber müsse jegliche Parteipolitik und jede Einflußnahme von Persönlichkeiten, die aktiv im Parteileben gleich welcher Richtung stehen, ferngehalten werden.

Sparguthaben anmelden

Die Heimatvertriebenen werden nochmals darauf hingewiesen, daß am 30. September die letzte Frist zur Anmeldung von Sparguthaben und Kb-Renten (Versorgungsgrenten) abläuft.

Capitol „Schwurgericht“

Nicht umsonst wurde dieser Film in Frankreich ein voller Erfolg. Der deutsche Kinobesucher findet in dieser Produktion einen ganz besonderen Stille und man sagt nicht zuviel, wenn man „Schwurgericht“ einen der stärksten Filme des Jahres nennt. Besonders eindrucksvoll wird der Film durch die Schilderung von sieben Geschworenen, die über Recht oder Unrecht entscheiden müssen. Die Geschworenen, die durch Los bestimmt wurden, können morgen in die gleiche Lage kommen wie der Angeklagte, vielleicht sind sie selbst von einer Schuldenlast gebeugt. Können diese Geschworenen über einen anderen Menschen richten, der selbst nicht größere Schuld trägt als sie selbst.

Daß alles Recht auf Erden nur menschliches Machwerk bleiben muß, das beweist dieser Film. Niemand kann ein göttliches Urteil fällen, er kann aber so zum Recht stehen, wie er es mit seinem Gewissen vereinbaren kann. Aber dieses Gewissen ist keine Konstante, die für jeden Menschen zutrifft, denn jeder einzelne ist Stimmungen und Gefühlen unterworfen. Daraus ergeben sich oft heftige innere und äußere Kämpfe, die in „Schwurgericht“ auf der Leinwand festgehalten werden. Der Charakter jedes einzelnen Geschworenen ist fein herausmodelliert, so daß der Film insbesondere dadurch zu einem Kunstwerk wird.

Die Capitol-Lichtspiele zeigen „Schwurgericht“ bis Donnerstag.

„Die scharlachroten Reiter“ ein Farbfilm, mit eindrucksvollen Bildern aus Kanada, läuft nur noch heute im Capitol.

Ull „Ich kämpfe um Dich“

Man kann nicht gerade sagen, daß es neue Einfälle sind, die Idee dieses Films befruchteten. Es ist vielleicht mehr das technische Können, das in diesem Film beeindruckt.

Man hat in den letzten Jahren öfters ähnliche Filme gesehen, in denen ein Mensch durch einen Schock das verlorene Gedächtnis zurückerhält. So eindringlich wie hier ist aber wohl noch nie dieses Thema behandelt worden. Es ist ein langsames Rückwärtsfallen der Kamera, die Stück für Stück die Vergangenheit eines Menschen offenbart.

„Ich kämpfe um Dich“ ist in den Vereinigten Staaten und in Kanada zu einem Kassenerfolg geworden. Dieser Erfolg ist nicht nur auf das hohe technische Niveau dieses Filmes zurückzuführen, sondern auch auf die Persönlichkeit von Ingrid Bergmann und Gregory Peck, die in den Hauptrollen spielen.

„Ich kämpfe um Dich“ läuft in den Union-Lichtspielen bis Donnerstag.

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ettlingen. Die Kameraden der Frei. Feuerwehr der Stadt Ettlingen treten Donnerstag, 25. Sept. um 18.15 Uhr pünktlich zur Korpsprobe an. (3504) Kommandant Adjutant

Eisele NEUE KURSE UND STUNDEN für jede Altersstufe. 1455

Beranstellungen Bad. Staatstheater Opernhaus (3507) Morgen Donnerstag um 20 Uhr Abonnement D u. freier Kartenverkauf Iphigenie in Aulis Oper von Chr. W. von Gluck Schauspielhaus Morgen Donnerstag um 20 Uhr Europa und der Stier Komödie von Ladislav Fodor

Mietzinsbuch Preis 40 Pfennig mit Einheits-Mietvertrag wieder vorrätig Buchdruckerei A. Graf Ettlingen - Schöllbr. Str. 5

Der Kenner lobt, der Zweifler probt: BADENIA-PUTZOEL das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachte Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Telef. 290

Ein großer Fortschritt für Ihre Ernährung!

Zum Wohle von Millionen Menschen, die täglich frisch und leistungsfähig sein müssen -

SANELLA jetzt mit Aufbau-Vitaminen

Wachstumsvitamine A Sonnenvitamine D. Fördern Wachstum und Gedeihen, steigern die Widerstandskraft. Fördern kräftigen Knochenbau, geben feste Zähne.

OHNE VITAMINE KEIN GEDEIHEN! Wir können noch so viel essen, wenn die Vitamine fehlen, treten trotz ausreichender Ernährung Mangelerscheinungen auf. Zur vollwertigen Ernährung gehört zweierlei: Die Nährstoffe: Hierzu zählen Eiweiß, Fette, Zucker, Stärke. Die Wirkstoffe: Zu ihnen zählen die Vitamine: unentbehrlich, weil sie die Lebens- und Ernährungsvorgänge im Körper steuern.

SANELLA gibt sie Ihnen täglich!

Streichen Sie die frische Sanella aufs Brot - geben Sie Sanella auch reichlich ans Essen! Die reinen Fette, zusammen mit den wertvollen Vitaminen, machen Sanella zu einer vollwertigen Nahrung, die Ihnen Tag für Tag - ohne Mehrkosten für Sie - Kraft und Lebensfrische spendet.



Täglich SANELLA täglich Vitamine!

Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Morgen Donnerstag, 25. 9., findet im Gasthaus... ein Filmvorführung statt.

Malsch

Malsch. Die in den letzten Tagen auf der Gemarkung Malsch durchgeführten Manöver haben erhebliche Schäden verursacht.

Herr Dr. med. H. Götz, Richard-Wagner-Straße, kann nicht sein 25., sondern sein 40-jähriges Jubiläum als praktischer Arzt in Malsch begehen.

Am 24. September kann Johann Meixner, Neudorfstraße, seinen 84. Geburtstag und am 29. September kann Michael Geiger, Sulzbacher Str. 18, seinen 80. Geburtstag feiern.

Oberweiler berichtet

Oberweiler. Unter der Regie von Kreisbrandinspektor Kehrbeck fand am Sonntag unter Mitwirkung der hiesigen Freiw. Feuerwehr sowie der Wehren von Ettlingenweiler, Bruchhausen, Sulzbach und Malsch eine großangelegte Übung des Unterkreises Malsch statt.

Alle helfen mit

Richtfest der neuen Turnhalle des Turnvereins Bruchhausen

Der Turnverein Bruchhausen und seine zahlreichen Anhänger feierten am Samstag, 20. und Sonntag, 21. Sept., das Richtfest der neuen Turnhalle.

Der 1. Vorstand Hermann Bohnenstengel brachte das in seiner Rede am Samstag besonders zum Ausdruck und dankte allen, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellten, für ihre geleistete Arbeit.

Die Musikkapelle des Musikvereins Bruchhausen umrahmte an beiden Tagen durch seine Weisen die Veranstaltung.

Im weiteren Verlauf seiner Rede begrüßte dann der 1. Vorstand die erschienenen Gäste, Polizeidirektor Kärcher aus Karlsruhe in Vertretung von Landrat Groß und des gesamten Landratsamtes und verlas dann ein persönliches Schreiben des Herrn Landrat, der es aufs äußerste bedauerte, nicht anwesend zu sein.

Weiter konnte Vorstand Bohnenstengel Studienrat Otto Landhäuser, der als Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und als Kreisvorsitzender des Turnkreises Karlsruhe erschienen war, begrüßen.

Der zweite Teil des Abends war mit turnerischen Vorführungen am Pferd, Boden und Reck ausgefüllt, geleitet vom badischen Kunstturnwart Peter Hafner aus Mannheim, mit auswärtigen und einheimischen Turnern, die fast alle der badischen Landesriege angehören.

Am Sonntagnachmittag wurde das turnerische Programm fortgesetzt. Nachdem der

rührige 1. Vorstand Hermann Bohnenstengel die wiederum zahlreiche Erschienenen aus nah und fern begrüßt hatte, begann das Schauturnen, an dem sich acht Turner teilnahmen, denen sich auch die Jugendturner des Vereins anschlossen.

Die Musikkapelle des Musikvereins Bruchhausen umrahmte an beiden Tagen durch seine Weisen die Veranstaltung.

Trotz der kalten Witterung, die an beiden Tagen herrschte, war der Besuch hervorragend. Sehr viele auswärtige Turnfreunde hatten es sich nicht nehmen lassen, an dem Fest des Turnvereins Bruchhausen teilzunehmen.

Brochhausen. Heute Mittwoch Saaltraining des FC Alemannia Bruchhausen im Gasthaus zum „Grünen Baum“ 18-20 Uhr Schüler und Jugendmannschaften.

Sport-Nachrichten der EZ

Vor der Fusion Mühlburg - Phönix

Ein Großstadion in Karlsruhe geplant. Die Karlsruhe Sportschüler sehen erwartungsvoll dem kommenden Donnerstag entgegen, an dem sich in den Generalversammlungen des VfB Mühlburg und des 1. FC Phönix Karlsruhe entscheiden wird, ob beide Vereine in Zukunft unter einem Namen die Fußballinteressen der Stadt Karlsruhe vertreten werden.

Rheinwasserstand am 23. 9.: Konstanz 368 (-0) Rheinfelden (-) Breisach 186 (+8) Straßburg 259 (+11) Maxau 408 (-2) Mannheim 250 (-15) Caub 170 (+3)

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Morgen Donnerstag 20 Uhr 2. Vorstellung für Abonnement D und freier Kartenverkauf: „Iphigenie in Aulis“, Oper von Gluck. Ende 22.15 Uhr.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 23. 9. Auktion: Rinder 405, Kälber 352, Schafe 35, Schweine 1035. Preise: Ochsen A 86-103, B bis 82, Büden A 96-102, B 85-88, Färnen A 95-104, B 84-84, Kühe A 78-85, B 64-74, C 55-65, D 42 bis 54, Kälber A 125-130, B 120-123, C 120-115, D bis 85, Schafe 62-85, Schweine A 134-140, B 135-140, C 135-140, D 134-140, F bis 8, 120-123, G 113-123. Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand; Kälber langsam, gute Qualitäten gefragt.

Table with exchange rates for various currencies: Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien, Stockholm, Amsterdam, Dänemark, Norwegen, Sperrmark, Spermak New York.

Table with exchange rates for German paper currencies: Frankfurt, Adlerwerke, AEG, Brown Bov., Daimler, Degussa, Fordwerke, IG Farben, Siemens St. A, Siemens Vg., Zellstoff Waldhof, Gr. & Bill., Lanz, NSU, Deutsche Bank, Dt. Effekt. B., Dresdner Bank, Frankf. Hypothekbank.

Advertisement for 'Was macht das Wetter?' featuring a weather icon and text about weather forecasts and barometer/thermometer readings.

Advertisement for Heinrich Kästel, Kreisrat und Abgeordneter des Kreistages, mentioning his death on September 23rd and funeral arrangements.

Advertisement for 'Meine beiden Kinder' featuring a woman's portrait and text about skin care products like Aktiv-Puder.

Advertisement for 'Ist Dich gesund?' featuring a diagram of the human body and text about health and nutrition.

Advertisement for 'Hoher Blutdruck, Adernverkalkung' featuring a diagram of the heart and text about Antisklerolin.

Advertisement for 'Unansehnliche Fussböden' featuring a diagram of a floor and text about Linoleum.

Advertisement for 'Beseitigung von Blindgängern und Munition' featuring text about clearing up old ammunition.

Small advertisement for Klein-Anzeigen with contact information.

Small advertisement for 'Ist Dich gesund?' with contact information.

Small advertisement for 'Beseitigung von Blindgängern und Munition' with contact information.

Jung und fröhlich sein - durch Fruchtsäfte

Das offene Geheimnis des Schlankwerdens

Die Statistiken weisen nach, daß die un-
vergeorenen Fruchtsäfte einen immer größer
werdenden Zuspruch finden und die Obst-
säfte allmählich zu einem wesentlichen Be-
standteil der durchschnittlichen Ernährung
werden. Vor allem sind es unsere zahlreichen
Gartenfrüchte wie Trauben, Äpfel, Kirschen,
Pflaumen und Beeren aller Art, deren Säfte
in keinem Hause mehr fehlen sollten. Wir
dürfen aber auch die Säfte von Orangen,
Ananas, Zitronen und Grapefruits nicht ver-
gessen, die ebenfalls flüssige Medizin be-
deuten. Wie oft wir auch ein Glas Fruchtsaft
trinken, haben wir uns erst daran gewöhnt,
so spüren wir bald eine zunehmende Lei-
stungskraft und Frische.

Diese Empfindung ist nicht eingebildet,
sondern eine natürliche Begleiterscheinung
und Folge der den Fruchtsäften innewohnen-
den Kräfte. Durch sie werden dem Körper
Vitamine und andere Ergänzungsstoffe in so
reichlichem Maße und so wirksamer Form zu-
geführt, daß der körperliche Organismus re-
gieren muß und damit auch auf unsere see-
leliche Verfassung Einfluß nimmt. Alle Fehler
und Einseitigkeiten sonstiger Ernährung wer-
den durch den regelmäßigen Genuß von
Fruchtsäften ausgeglichen. Allerdings sind
allzu süße Fruchtsäfte als Dauergetränke
weniger geeignet, weil sie unter Umständen
Beschwerden im Magen und Darm hervor-
rufen. Wir brauchen sie nur etwas zu ver-
dünnen, und diese Nachteile sind behoben.
Alle Fruchtsäfte wirken desinfizierend im
Mund. Ihr erfrischender und angenehmer Ge-
schmack ist vorteilhaft für die Nerven und
maßgeblich für unser seelisches Gleichgewicht.

Ein weiterer Vorteil der Fruchtsäfte besteht
in der durch sie erfolgenden Anregung des
Darms. Nichts ist für Körper und Geist wert-
voller als ein schnell und regelmäßig arbei-
tender Darm. Alle Giftstoffe, die sich im
Laufe eines Tages und einer Nacht im Körper

angesammelt haben, werden auf diese Weise
vollständig entfernt. Es bedeutet das Ver-
schwinden einer Giftquelle, deren Wirkung
sich überall zeigt: in einer unreinen Haut
ebenso wie in einem müden Kopf, in schmer-
zenden Gliedern, Unlust zur Arbeit und see-
lischer Verstimmung. Das Geheimnis aller
sogenannter Verjüngungskuren besteht nicht
zuletzt in einer Anregung der Darmtätigkeit.
So ist das Schlagwort nicht übertrieben, das
den Genuß von Fruchtsäften und Früchten
als einen Jungbrunnen bezeichnet.

Der dritte Nachweis für die günstige Wir-
kung der Fruchtsäfte wird mit der Durch-
spülung des Körpers bis zur letzten Zelle er-
bracht. Den meisten Menschen widerstrebt es,
mehr Wasser zu sich zu nehmen als die Dürst
haben. Wenn sie aber die nötige Menge Flüssig-
keit in Form von Fruchtsäften trinken,
tun sie es gerne. Die Flüssigkeit, die in den
Fruchtsäften enthalten ist, gelangt vom Ma-
gen und Darm aus ins Blut. Mit dem Blut
gelangt sie zu jeder einzelnen Zelle, ob in der
Fußspitze oder im Gehirn, überall nimmt sie
die Reste des inneren Stoffwechsels mit sich,
um sie schließlich durch die Nieren auszu-
scheiden. Diese Anregung der Nierentätigkeit
durch den Genuß von Fruchtsäften ist fast
ebenso wichtig wie die Anregung der Darm-
tätigkeit.

Man war schon früher der Ansicht, daß
Fruchtsäfte besonders für die Ernährung fie-
berkranker Menschen geeignet seien. Neuere
wissenschaftliche Untersuchungen haben die
Richtigkeit dieser Auffassung erwiesen. Aber
auch auf anderen Gebieten spielen Fruchtsäfte
eine wichtige Rolle. Sie sind wertvolle Helfer bei Haut-
krankheiten, bei salzreicher Ernährung, bei
Gicht, Nierenleiden und dergleichen. Es wird
immer klarer, daß die unvergorenen Obstsäfte,
die keinen Alkohol enthalten, ein gesundheits-
bewahrendes Getränk sind.

Früh zu Bett und zeitig auf!

Am Sonntag schlafe ich mich mal richtig aus!

Wir alle haben vielerlei, manchmal recht
anspruchsvolle Wünsche, deren Erfüllung wir
schonlichst erhoffen — um nachher um die
Erfahrung reicher zu sein, daß die Verwirk-
lichung hinter der Erwartung weit zurück-
steht. Wer hat noch nicht einmal den Wunsch
gehegt, sich so richtig nach Herzenslust aus-
schlafen zu können!

Die ganze Woche hindurch hat man fleißig
gearbeitet, war womöglich noch ein oder zwei
Abende später als üblich zu Bett gegangen,
und jeden Morgen, wenn der Wecker schrillte,
nahm man sich vor, den nächsten freien
Sonntag zum Ausschlafen zu benutzen. Und
als man am Sonntag spät erwachte, hatte man
keineswegs das Gefühl, gut ausgeschlafen zu
sein. Im Gegenteil, eine anhaltende Schläf-
rigkeit blieb den ganzen Tag über zurück. Man
fühlte sich so gar nicht wohl, weil man zu
viel geschlafen hatte.

Hier also hatten wir den Beweis, daß Schla-
fen müde machen kann.

Es gibt Menschen, die gewohnt sind, jah-
aus, jahrein nur selben Stunden zu erwachen
und die es gar nicht fertig bekommen, länger
als gewöhnlich zu schlafen, vorausgesetzt, daß
sie stets pünktlich zu Bett gehen.

Das nämlich ist des Pudels Kern: Man soll
dann schlafen, wenn man müde ist. Kann man
sich seine Lebensweise so einrichten,
dann wird zwar jeder Mensch mit einer ver-
schieden langen Schlafdauer, aber meist mit
verhältnismäßig wenig Schlaf auskommen.
Wenn das Sprichwort sagt, daß der Schlaf vor
Mitternacht der beste sei, so meint es nicht
anderes damit wie die soeben aufgestellte
Regel, dann zu ruhen, wenn ein Schlafbedürfnis
vorliegt. Und das ist stets vor Mitternacht.

Noch etwas anderes gehört dazu. Um den
Schlaf nicht ermüdend werden zu lassen, soll
man aufstehen sobald man erwacht. Fast
immer wird dies nach verhältnismäßig kurzer
Zeit der Fall sein. Als Ausgleich für das frühe
Einschlafen und das zeitige Erwachen stellt
sich meist um die Mittagstunde ein Ruhebe-
dürfnis ein, dem man tunlichst nachgeben
soll. Gar nicht selten genügen zehn Minuten,
um wieder frisch und munter weiter an die
Arbeit gehen zu können.

Wenn wir das Leben eines mit der Natur
verbundenen Menschen, etwa das des Bauern
betrachten, so finden wir, daß er „mit den
Hörnern schlafen geht und aufsteht“. Erstau-
lich wenig Schlaf wird zur Zeit der Haupt-
arbeit gebraucht, aber er genügt. Wollte man
aber einen solchen Menschen dazu bringen,
später schlafen zu gehen, als zur Stunde des
normalen Ruhebedürfnisses, dann würde er
die schwere Leistung nicht vollbringen können.
Seine naturverbundene und daher gefühls-
mäßig richtige Lebensweise zeigt am besten,

in welch enger Wechselwirkung Schlaf und
Leistung stehen. Nicht ohne Grund heißt es
daher in einem oft zitierten englischen Sprich-
wort: „Früh zu Bett und früh wieder auf, das
ist der rechte Lebenslauf!“

Es würde kein müdes Aufwachen und kei-
nen ermüdenden Schlaf mehr geben, wenn
Zeitpunkt und Länge des Schlafes richtig ein-
gestellt wären.

Ein Pelzmantel, der Traum jeder Frau

In Nerz, Waschbär, Feh und Fohlen

Sich einen Pelzmantel zu kaufen, ist eine schwierige Angelegenheit. Die Anschaffung muß
gut und lang überlegt sein; denn einen Pelz kann man nicht so einfach umändern, wie etwa
einen Stoffmantel, dem schließlich jeder Schneider mit etwas Geschick Fassen zu geben vermag.
Außerdem liegen die Preise für einen guten Pelz immer noch höher, als für einen Stoffmantel.

Aus diesem und noch anderen Gründen ist es wichtig, erst gut zu überlegen und dann zu kaufen.

„Es gibt für jede Frau einen Pelz und für jeden Pelz eine Frau“, so sagt Helen
Ross, die beliebte Modemacherin der
Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft.
Schwierig dürfte es nur sein, den richtigen
Pelz auch zu finden. Eine erfreuliche Tat-
sache ist, daß die Preise für Pelze in den
letzten Jahren etwas gesunken sind, so daß
sich manche Frau einen Pelzmantel kaufen
kann. Die Schwierigkeit der Anschaffung
liegt oft auch weniger am Geld als im Ein-
kauf des Pelzes. Eine Frau soll in einem
Pelzmantel vornehmer und eleganter wirken,
er kann aber auch umgekehrt sein, wenn
der Pelzmantel nicht paßt oder die Pelzart
sie nicht kleidet. Ein schöner Pelzmantel
schmeichelt dem Aussehen und — vor allen
Dingen — er wärmt. Ein Pelz ist also heute
kein Luxusartikel sondern ein notwendiges Kleidungsstück, bei dem sich das Angenehme
mit dem Nützlichen verbindet.

In den letzten Jahren kam Nerz sehr in Mode. Dieser so kostbare Pelz ist heute das Elegan-
teste das eine Frau von veredeltem Geschmack tragen kann. Begehrt wird der Nerz deshalb
von jeder Frau, nur können die
meisten ihn nicht kaufen, weil er
zu teuer ist. Das ist aber kein
Unglück, denn es gibt viele andere
Pelzarten, die preislich sehr viel
niedriger liegen und trotzdem ele-
gant und schön sind. Lamm, Biber,
Bismar oder Seal sind billiger als
Nerz und kleiden eine Frau min-
destens ebenso gut.

Unsere Skizzen zeigen Ihnen drei
überaus elegante Pelzmantel: den
lustigen Waschbär, der so wunder-
voll mollig und warm aussieht
(links), den weiten weichen Felz-
mantel, der sie überaus elegant und
modisch erscheinen läßt (rechts),
und den sportlichen Fohlenmantel
(unten), dessen breiter Gürtel und
hoher Kragen sich vorzüglich für
das glatte, geschmeidige Fell eignen.

Einem Pelzmantel sollte man nie-
mals in Eile kaufen. Nehmen Sie
und Sie werden es nicht bereuen, denn Sie wissen: ich habe den richtigen Mantel gefunden und
bin jetzt dieser Sorge für einige Jahre ledig.

Ihre Erlka



Verachtet den schmackhaften Kürbis nicht!

Als Kompott, Gemüse oder Salat

Der bei richtiger Zubereitung sehr wohl-
schmeckende Kürbis läßt sich auf vielerlei
Art und Weise auf den Tisch bringen. Er kann
süß, süßsauer oder salzig zubereitet werden,
so daß sich der oft gehörte Einwand, Kürbis
schmecke zu fade, leicht widerlegen läßt. Ver-
suchen wir es einmal mit folgenden Rezepten:

Pikante Kürbissuppe mit Nudelbeilage

Ein Kilo Kürbiswürfel werden in Butter
angebraten, mit einem Liter kochendem
Wasser aufgefüllt, mit Salz und Kräutern ge-
würzt und eine in Scheiben geschnittene,
rohe Kartoffel wird hinzugefügt. Nach dem
Weilochen werden die Kürbisstücke durch
ein Sieb gerührt und das Ganze nochmals
aufgekocht. Danach wird ein Eiweiß darin
verquirlt und die Suppe mit in Salzwasser
gekochten Nudeln zu Tisch gegeben.

Kürbisschnitten

In Salzwasser abgekochte, dicke Kürbis-
scheiben werden in einen Eierkuchenteig ge-
wölbt und danach in reichlich Fett in der
Stiefelfanne von beiden Seiten hellbraun ge-
braten. Man kann dazu saure Sahnesoße
reichen.

Kürbis in Dill

Kürbiswürfel werden in Salzwasser, zu dem
man gewiegten Dill gegeben hat, weichge-
kocht. Die Soße (überschüssiges Wasser ab-
gießen) wird mit in Milch verquirltem Mehl
süß gemacht und noch etwas Butter hinzuge-
fügt. Sehr gut schmeckt dazu Kartoffelbrei.

Makkaroni mit Kürbis

Kürbiswürfel werden eingeseiht, zwei
Stunden stehen und danach abtropfen lassen.
Dann werden sie mit Fett, einer gewiegten
Zwiebel und etwas Kümmel durchgedünstet.
Man läßt einige Tomatenhälften ebenfalls
mildrösten und gibt das Gericht mit Makka-
roni zu Tisch.

Kürbisgemüse zu Bratfleisch oder Fisch

Kürbiswürfel werden in Salzwasser weich-

gekocht, in eine dunkle Mehlschwitze gegeben,
mit Salz und Pfeffer gewürzt. Mit einem
Stich Butter kann man den Geschmack ver-
feinern.

Kürbissalat

In Salzwasser weichgekochte und danach
abgetropfte Kürbiswürfel werden mit gebacke-
nen Zwiebeln, gewiegtem Dill und Petersilie
sowie mit saurer Sahne angemacht. Man läßt
den Salat gut durchziehen und gibt ihn dann
zu Tisch.

Kürbis mit Reibekäse

Anderthalb Kilo Kürbiswürfel werden in
Salzwasser weichgekocht, durch ein Sieb ge-
rührt. 50 Gramm Fett, 90 Gramm Reibekäse,
zwei zerhackte Eier und etwas Salz läßt man
zusammen mit dem durchgeseihten Kürbis auf
kleinem Feuer unter ständigem Rühren zu
einem dicken Brei kochen, den man zu Röst-
kartoffeln reicht.

Kompott aus rohem Kürbis
Feingeriebener Kürbis wird mit Zucker,
Zimt und etwas Weissig oder Zitronen ver-
mischt, und wir lassen das Ganze gut durch-
ziehen. Die Speise ist sehr erfrischend.

Süßes Kürbisgericht mit Reis

Der in schwach gesalzenem Wasser weich-
gekochte Kürbis wird zu Brei gerührt und mit
der gleichen Menge in Milch ausgequollenem
Reis vermischt. Das Ganze wird mit Salz,
Zucker, Zimt und Butter abgeschmeckt.

Gebackene Kürbisscheiben

Runde, fingerdicke Kürbisscheiben werden
mit Zitronensaft angefeuchtet, mit Salz und
Pfeffer fein bestreut und so eine halbe
Stunde beiseite gestellt. Sie werden dann in
Mehl, Ei und geriebener Semmel gewendet
und schwimmend im heißen Fett gebacken.
Als Beilage zu Fleisch- und Kartoffelgerich-
ten ist es sehr empfehlenswert.

Wenn unser Kind größer wird...

Sauberkeit und Körperpflege äußerst wichtig

Gibt es für uns Erwachsene noch etwas so
Liebliches, wie ein gesundes, körperlich und
geistig gleich sorgfältig betreutes Kleinkind?
Und macht es wirklich soviel Mühe, selbst
einen kleinen Unbund zu Ordnungssinn,
Pünktlichkeit und Reinlichkeit anzuleiten?
Dies ist alles durch den Einfluß des Erziehers
und richtige Lebensweise zu erreichen.

Während dem Säugling Bad und beste Kör-
perpflege täglich gewissenhaft zuteil wird,
läßt man nicht selten schon dem Kleinkind
weniger Sorgfalt angedeihen und beschränkt
Waschen am Alltag auf die sichtbaren Kör-
perteile. Ein Kleines, das noch umberrutscht
und alles berührt wird am besten des Abends
zu gründlicher, rascher Reinigung in die Kinder-
badewanne gesteckt und morgens nur rasch
abgewaschen. Später genügen ein bis zwei
warme Bäder in der Woche doch tägliches
Abschleifen nebst Waschung des ganzen Körpers
mit zimmerwarmen Wasser sollte nie ver-
säumt und — will man das Kind besonders
gut pflegen — durch eine Massage mit Haut-
öl ergänzt werden. Wir frottieren zuerst die
Haut trocken und reiben dann Glied für
Glied mit wenigen Tropfen Öl kräftig durch.

Hand- und Fußpflege wird zu gleicher Zeit
vorgesehen, das Haar stets sehr gut ge-
bürstet und gekämmt, sowie wöchentlich ein-
mal mit flüssiger Kamillenseife oder sonst
einer sodafreien milden Seife gewaschen (bei
Blondchen mit einem Absud von Badkamille,
eine Handvoll auf ein Liter Wasser) gründlich
nachgespült. Doch mit der Mund- und Zahn-
pflege darf nicht zu früh und nicht eher, als
sämtliche Schneidezähne durchgebrochen
sind, begonnen werden. Mütl bedient mor-
gens und abends von nun an die Kinder-
zahnbürste mit etwas Zahnpasta, läßt außer-
dem nach dem Mittagessen den Mund mit
nicht zu kaltem Wasser spülen und nebenbei
gleich das Gurgeln üben, damit diese Kunst
bei Erkältungen erst nicht mühsam gelernt
werden muß.

Auch wie man das Näschen mit dem stets
in der Schürze bereitgehaltenen Taschentuch

richtig und nicht zu gewaltsam putzt, muß
dem Kinde gezeigt werden, wie jedes Ding,
das mit seiner Pflege zusammenhängt, erst
mal als lustiges Spiel gemeinschaftlich geübt
wird.

Ein ehrgeiziges Kind wird sehr bald nach
„Bitte, bitte, mich allein machen lassen“, ver-
langen und schließlich vom Händewaschen
oder Mundspülen bis zum An- und Ausziehen
und dem Knöpfen der so schwierigen Schuh-
handschleife, sich selbst zu helfen wissen, ja,
nicht einmal mehr zum Höschenöffnen unsere
Hilfe brauchen.

Auch das für Mütl und Kind gleich listige
und zeitraubende Geschäft der morgendlichen
Verdauung läßt sich leichter absolvieren,
wenn das Kind beizeiten begreifen lernt,
wieviel für sein Wohlergehen davon abhängt
und unter keinen Umständen vor vollbrachter
Tat aufstehen darf. Hier bildet der durch-
sichtige und sehr praktische Kindertopf aus
Glas oder Bakalit ein ausgezeichnetes Hilfs-
mittel. Kleinkind wird dadurch auf das, was
es soll, hingelenkt, und sich große Mühe ge-
ben, baldmöglichst den Erfolg verkünden zu
können.

Wenn man dem Kinde immer wieder zeigt,
wie unschön befleckte Kleidung, unreine
Hände, unordentliches Haar wirken und die
in jedem noch so jungen Menschen steckende
Eitelkeit zu nutzen versteht, wird es früh-
zeitig auf sich achten lernen und ihm solche,
nie vernachlässigte Körperpflege durch das
ganze Leben begleiten.

Ob zudem noch ein Fünf- oder Sechsjähriges
vom Morgen bis zum Abend bedient, ihm alles
zurechtgelegt und obendrein angezogen wer-
den muß, oder ob schon ein Kleinkind von
zwei oder drei Jahren vermag, einen erheb-
lichen Teil der zur Pflege nötigen kleinen
Handlungen unter guter Aufsicht als beson-
ders interessantes Spiel zu verrichten — ja
allmählich sogar im Haushalt eine richtige
kleine Stütze zu werden — das liegt allein an
der Erziehungskunst der Mutter.

Salz als Helfer in der Küche

Nicht nur zum Würzen ist es gut

Der braune Überzug der silbernen Eier-
löffel verschwindet, wenn man den Löffel mit
einem feuchten, in Salz getauchten Lappen
abreibt.

Angeschmittener Käse bleibt frisch, auch
wenn er an einem wärmeren Platz steht,
wenn man die Schnittfläche mit einem Lei-
nentuch bedeckt, das mit leichtgesalzenem
Wasser befeuchtet wurde.

Beim Waschen seidener Kleider gibt man
etwas Salz in das Waschwasser; dadurch
wird der Stoff geschmeidiger und die Farbe
bleibt ihm erhalten.

Ab und zu einige Körnchen Salz auf das
Oel in die Oelflasche geben, erhöht die Halt-
barkeit des Oels.

Das Fett der Bratpfanne weicht leicht,
wenn man eine Handvoll Salz in die Brat-
pfanne tut und sie kräftig mit reinem Papier
abreibt.

Möhren wäلت man in Salz und reibt sie
tüchtig mit den Händen ab. Hernach spült
man sie in klarem Wasser. Diese Art der
Reinigung geht schneller und leichter vor
sich, als das Abschaben der Möhren mit dem
Messer.

Wenn man dem Wasser beim Fensterputzen
etwas Salz zugibt, erhöht sich dadurch der
Glans bedeutend.

Rußflecken, die bläulich auf der im Freien
getrockneten Wäsche festgestellt werden,
braucht man nicht durch Auswaschen zu en-
fernen, was gerade bei weißer Wäsche um-
ständlich ist. Ein kleines Stückchen Brot
wird mit dem Finger ein wenig geknetet, der
Ruß zuerst vorsichtig fortgeblasen und der
zurückbleibende Fleck dann mit dem Brot
durch Abreiben zum Verschwinden gebracht.

Umschau in Karlsruhe

Kleiner Umweg über Europa
 Karlsruhe (Sd). Nicht schlecht waren die Reisenden des aus Hamburg kommenden D-Zuges in Richtung Basel überrascht, als ihnen in Karlsruhe über den Lautsprecher eine sympathische Frauenstimme mitteilte: „Der Zug fährt heute ausnahmsweise über Wörth und Straßburg nach Offenburg und Freiburg.“ Bei Reichen in Baden war ein Güterzug wegen Achsenbruch aus den Schienen gesprungen und blockierte die Strecke; daraufhin hatte sich die französische Eisenbahn sofort bereit erklärt, ihre Strecke zur Verfügung zu stellen. Allerdings dauerten die Kontrollen an den Grenzen so lange, daß der Zug erst mit einstündiger Verspätung weiterfahren konnte. Die Reisenden, die sich gern einmal Straßburg ohne Paß angesehen hätten, kamen dadurch erst im Dunkeln in die europäische Hauptstadt. Trotzdem wurde der kleine Zwischenfall als „sympathische Probe dafür gewertet“, wie man sich gegenseitig helfen kann, wenn die Grenzen keine undurchdringlichen Sperrn mehr sind.

Aus der badischen Heimat

Alkoholvergiftung eines Elfjährigen
 Mannheim (Sd). In das Städtische Krankenhaus wurde ein elfjähriger Junge eingeliefert, der vollkommen betrunken war. Der Großvater des Jungen hatte seinen Enkel darauf reichlich Alkoholgetränke zu trinken gegeben, daß dieser eine Alkoholvergiftung davontrug.

Es gibt noch ehrliche Finder
 Mannheim (Sd). In Sandhofen fand ein 33 Jahre alter Mann eine prall gefüllte Aktentasche mit Bijouteriewaren im Gesamtwert von 9000 DM. In der Tasche waren u. a. 255 goldene und 73 silberne Ringe sowie 87 Silber- und Lederarmbänder. Der Finder lieferte die Tasche sofort bei der Polizei ab, wo sie kurze Zeit später der Eigentümer in Empfang nehmen konnte.

Amerikanischer Soldat tot aufgefunden
 Heidelberg (Sd). Auf einem Gleis der Eisenbahnstrecke Heidelberg—Mannheim in der Nähe der Haltestelle Heidelberg-Wehlungen wurde ein amerikanischer Soldat tot aufgefunden. Die amerikanische Militärpolizei ist, wie die Eisenbahnverwaltung mitteilt, noch mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

250 000 DM für Solbad in Heidelberg
 Heidelberg (Sd). Die Instanzungsarbeiten in dem von der Besatzungsmacht freigegebenen Radium-Solbad in Heidelberg werden einschließlich der Ausgaben für Inventar etwa 250 000 DM kosten. Vor dem Krieg wurde das Bad durchschnittlich von mehr als 40 000 Personen jährlich besucht.

Kulturkreis stiftete 40 000 DM für Ottobrunen
 Konstanz (Sd). Der Kulturkreis im Bundesverband der Deutschen Industrie unternahm im Anschluß an seine Mitgliederversammlung auf der Bodenseeinsel Mainau und eine Arbeitstagung auf Schloß Salem, die im Beisein des Bundespräsidenten Professor Theodor Heuss stattfanden, eine Fahrt nach Winterthur und besichtigte dort die berühmte Privatsammlung Reinhardt und die Stiftung Rheinhardt. Während der Mitgliederversammlung beschloß der Kulturkreis, im Rahmen der sogenannten Grundstiftung 100 000 DM bereitzustellen, von denen je 40 000 DM zur Wiederherstellung des Essener Volksgemäusens und der berühmten Ottobrunen Orgel verwendet werden sollen. Der Kreis knüpfte daran allerdings die Bedingung, daß sich auch das zuständige Land und die Gemeinde zu einem gleichen Beitrag entschließen.

Die Aufgaben der Mittelinstanzen

Vorläufiger Sitz der Regierungspräsidenten festgelegt

Karlsruhe (ZSH). Auf Grund des Artikels 23 des Überleitungsgesetzes hat die Landesregierung in Stuttgart eine erste Verordnung über die staatlichen Mittelinstanzen erlassen, die am 2. Oktober in Kraft tritt. Nach dieser Verordnung sind Karlsruhe, Freiburg und Tübingen vorläufig Sitz eines Regierungspräsidiums. Der Sitz des Regierungspräsidiums Nordwürttemberg wird später bestimmt.

Dem Regierungspräsidium Nordwürttemberg werden durch die Verordnung zunächst die Zuständigkeiten der Abwicklungsstellen des Staatsministeriums, des Innenministeriums, des Wirtschaftsministeriums und des Arbeitsministeriums des alten Landes Württemberg-Baden übertragen. Das Regierungspräsidium Nordbaden erhält zunächst die Zuständigkeiten der Abwicklungsstellen der Präsidentschaft, der Landesbezirksdirektion für innere Verwaltung und Arbeit und der Landesbezirksdirektion für Wirtschaft des früheren Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden. Das Regierungspräsidium Südbaden übernimmt die Zuständigkeiten der Abwicklungsstellen der badischen Staatskanzlei, des badischen Innenministeriums und des badischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Dem Regierungspräsidium Südwürttemberg-Hohenzollern werden die Zuständigkeiten der Abwicklungsstellen der Staatskanzlei, des Innenministeriums, des Wirtschaftsministeriums und des Arbeitsministeriums von Württemberg-Hohenzollern übertragen.

Den Regierungspräsidenten werden ferner Aufgaben übertragen, die von anderen als den genannten Abwicklungsstellen wahrgenommen werden, soweit es nach dem am 8. Juli getroffenen Abgrenzung der Geschäftsbereiche der Ministerien in die Zuständigkeit des Innenministeriums oder des Vertriebenenministeriums fallen. Der vorläufigen Regierung bleibt es vorbehalten, Aufgaben, die nach der Verordnung auf die Regierungspräsidenten übergegangen sind, den Ministerien oder anderen Behörden zu übertragen.

Die Verordnung bestimmt die Regierungspräsidenten ferner als letzte Instanz im Verwaltungsverfahren, soweit gesetzliche Bestimmungen die Verwaltungsbeschwerde zulassen.

Dr. Maier antwortet Dr. Müller

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier sagte nach der Ministerratssitzung vor Pressevertretern, schon diese erste Verordnung der Landesregierung lasse erkennen, daß die Mittelinstanzen wider Erwarten große Zuständigkeiten erhalten. Eine große Anzahl von wichtigen Aufgaben gehe auf die Regierungspräsidenten über. Wer die Entwicklung der letzten Zeit beobachtet habe, müsse über das Ausmaß der Zuständigkeiten erstaunt sein. Völlig unberechtigt sei die Bemerkung, daß die Aufgaben der Regierungspräsidenten von einem „halbwegs begabten Oberinspektor“ erledigt werden könnten. Dr. Maier spielte dabei auf die Äußerung des früheren südwürttembergischen Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller vor vergangenen Sonntag auf einer CDU-Versammlung in Schwetzingen an. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß in der Frage der Zuständigkeit auf dem Gebiet der Schul- und Landwirtschaftsverwaltung noch keine Entscheidung gefallen sei. Einigkeit bestehe zwar darin, daß die Universitäten des Landes dem Kultusministerium unterstellt werden sollen. In der Frage der Schulverwaltung wichen jedoch die Auffassungen aller Parteien voneinander ab. Der Ministerpräsident betonte, daß eine endgültige Klärung in den nächsten Tagen zu erwarten sei.

Dr. Maier gab ferner bekannt, daß die Sitze für Zentralbehörden, die nicht zu den Ministerien gehörten, auf einmal verteilt werden.

Dadurch sollen nach den Worten Dr. Maier Zufälligkeiten in der Verteilung der Sitze für Zentralbehörden vermieden werden. Es sei daher auch noch kein Sitz für den nordwürttembergischen Regierungspräsidenten bestimmt worden. Dr. Maier betonte, daß auf jeden Fall ein nordwürttembergischer Regierungsbezirk gebildet werde. Zunächst müsse aber der Sitz feststehen. Dann könne auch der Regierungspräsident für diesen Landesteil ernannt werden. Die Verhandlungen über die Ernennung des Regierungspräsidenten für Südwürttemberg seien noch im Gange, fügte Dr. Maier hinzu.

Die Zuständigkeiten der Mittelinstanzen

Ministerialdirektor Dr. Rudolf Spreng vom Staatsministerium erläuterte anschließend die Zuständigkeiten der Mittelinstanzen. Er wies zunächst darauf hin, daß sich die Ministerien die Anarbeitung von Gesetzen sowie den Verkehr mit dem Parlament, dem Bund und dem Ausland vorbehalten. Der Hauptbereich der Zuständigkeiten der Mittelinstanzen liege auf dem Gebiet der Innenverwaltung. Dazu gehörten unter anderem die gesamte Ge-

meindeaufsicht, das Sparkassenwesen, das Gesundheits- und Veterinärwesen, Wasserwirtschaft, Überwachung des Verkehrswesens und die Ernennung von Beamten bestimmter Kategorien. Für Organisationsfragen auf dem Gebiet des Polizeiwesens sei zwar das Innenministerium zuständig. Auf die Regierungspräsidenten gehe aber der Vollzugsdienst über. An weiteren Zuständigkeiten der Mittelinstanzen nannte Dr. Spreng unter anderem die Betreuung der Industrie, die Preisüberwachung, Fremdenverkehr, Lastenausgleichs-Beschwerdeausschüsse, Referat für Arbeitsschutz und ein Mitwirkungsrecht auf dem Gebiet der Sozialversicherung.

Ein zentrales Landesgewerbeamt

Die vorläufige Regierung von Baden-Württemberg hat weiter die Errichtung eines Landesgewerbeamtes als Landesoberbehörde angedacht. Aufgabe dieses Amtes, das unmittelbar dem Wirtschaftsministerium unterstellt wird, ist vor allem die technische Beratung. Die anderen Aufgaben der bisherigen Landesgewerbeämter gehen auf die Mittelinstanzen über, so die Bestellung von Sachverständigen, die Genehmigung von Messen und Märkten, die Überwachung von Getränkekanalungen, die Angelegenheiten der wirtschaftlich-technischen Gewerbeaufsicht im Bereich der Wirtschaftsverwaltung, die Entscheidung über Verwaltungsbeschwerden der Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern.

Eine endgültige Regelung treffen

Erhält Baden-Württemberg 5 Landesbezirke?

Kaum sind die ersten Schritte zur Gliederung des neuen Bundeslandes getan, das vorläufig den Namen Baden-Württemberg trägt, da melden sich auch schon Stimmen, um heftige Kritik an der Einteilung in vier Landesbezirke zu üben, die durch das Überleitungsgesetz vorläufig geschaffen wurden und später noch durch ein Verfassungsgesetz oder durch die Verfassung endgültig festgelegt werden.

Die Städte Pforzheim und Konstanz melden ihre Ansprüche an, im mittelländischen Raum sind Bestrebungen im Gange, die auf eine Angliederung von Calw und Freudenstadt hinführen. Von anderer Seite wird wiederum vorgeschlagen, man solle Ulm die Verwaltung eines Regierungsbezirkes von Biberach bis Aalen zugestehen. Überhaupt scheinen sich die Stimmen zu vermehren, die eine Aufteilung des Bundeslandes in acht Regierungsbezirke fordern. Man erklärt wahrscheinlich nicht zu Unrecht, daß durch die kleinen Bezirke die Verwaltung volkshöher sei und dem einzelnen Bürger mehr Mitarbeit in den Selbstverwaltungsinstanzen erlaube. Man kann zu dieser Forderung stehen wie man will, die Begründung scheint doch nicht aus der Luft gegriffen, wenn man bedenkt, wie lose das Verhältnis der Bevölkerung zur Verwaltung in einer Großstadt wie Karlsruhe, Mannheim oder Stuttgart ist und wie eng dagegen die Bindungen in Mittelstädten sind.

Diesen Vorschlägen muß jedoch entgegengehalten werden, daß sich die Aufteilung von den bisherigen vier Verwaltungsbezirken in acht mittlere Instanzen einen ungemein größeren Verwaltungsapparat verlange, der weit mehr Beamte erfordere, als das unter den gegebenen Verhältnissen der Fall ist. Das von den Anhängern des Südweststaates früher vorgebrachte Argument, durch einen Zusammenschluß der Länder könnten die Kosten gesenkt werden, wäre damit hinfällig geworden. Außerdem würde auch die Stellung des Regierungspräsidenten eines der kleinen Bezirke nicht mehr diese Wucht besitzen, wenn das Gebiet nochmals geteilt und damit auch gleichzeitig Bevölkerungszahl und Steueraufkommen halbiert würden. Die Größe der früheren preussischen Regierungsbezirke, deren Umfang man vielleicht auch in Baden-Württemberg als Muster annahm, weil sie verwaltungstechnisch manchen Vorteil boten, würde in keinem Fall mehr erreicht.

In der Hauptsache werden es aber in der Zeit bis zur endgültigen Regelung neue Vorschläge und Wünsche ein, die eine Korrektur der vorgesehene Einteilung verlangen und mit denen sich Landtag und Regierung befassen werden.

Immer wieder sind es neue Änderungswünsche, die aus den Kreisen der Bevölkerung kommen und die von allen möglichen Behörden unterstützt werden. Großzügige Korrekturen, die schon den Anschluß der Kurpfalz zum Anlaß ihrer Änderungswünsche nehmen, wechseln mit oftmals kleinlichen Nörgeleien, die aus der Nichtbeachtung der örtlichen Gegebenheiten entstanden.

Für die Verfassunggebende Landesversammlung bzw. für den Landtag wird es noch manche Schwierigkeiten geben, wenn er an dieses heiße Eisen herangehen muß. Man sollte bei deren Lösung die Geringfügigkeiten außer Acht lassen. Dennoch ist es aber unbedingt erforderlich, daß die völkische Eigenart, das Wirtschaftsleben und auch die Technik der Verwaltung berücksichtigt wird. Wenn man an diese Arbeit geht, dann sollte man bedenken, daß es nicht nur eine Übergangslösung sein soll, sondern daß man eine endgültige Regelung treffen muß, die vielleicht über Jahrhunderte Bestand haben wird. **af**

Friedrichshafen. Das Strandbad wurde in dieser Sommersaison von mehr als 111 000 Badegästen besucht, das waren rund 25 000 mehr als im vergangenen Jahr. (Sd)

Lest die Ettliger Zeitung

Volkswagenwerk in Brasilien stillgelegt

Die Volkswagenwerke gaben bekannt, daß die augenblicklichen Verrechnungsschwierigkeiten mit Brasilien zur Stilllegung des Volkswagen-Montagewerkes in Brasilien geführt haben. Generaldirektor Dr. Nordhoff sei nach Brasilien abgereist, um mit den dort zuständigen Behörden die nötigen Maßnahmen zur Wiedergangsetzung des Werkes zu treffen. Das Volkswagenwerk werde auf dem am 2. Oktober beginnenden Pariser Salon vertreten sein, ohne etwas Neues zu zeigen.

DAS SPIEL IST AUS CELIA!

ROMAN VON ANITA HUNTER.

Copyright by Hamann-Meyer-Peters durch Verlag v. Gruberg & Götz, Wiesbaden

(10 Fortsetzung)

Märta ging zum Fenster und sah auf die Terrasse hinaus. Wie schön war es hier, zauberhaft schön! Die roten Oleandersträucher flammten, ein süßer Duft lag über dem Garten, das Meer und die Lagune wirkten unwahrscheinlich blau. Ganz in der Ferne — es sah wie ein Spielzeug aus — erblickte man die Silhouette der „Maud“.

Sie lief ins Badezimmer und drehte den Schlüssel um. Sie hörte, wie Rick die Tür zur Bibliothek öffnete. „Märta, wo bist du?“ Sie antwortete nicht, ihr Herz klopfte. Sie schalt sich selbst, daß sie so dumm war, diese Situation nicht überlegen und kühl zu nehmen.

Nun stand Rick auf der Schwelle des Schlafzimmers. Und auf einmal hörte Märta ein Gelächter, ein schallendes, brüllendes Gelächter.

Unwillkürlich öffnete sie die Tür.

Da stand Rick, die Hände in die Seiten gestemmt. Er lachte so, daß ihm die Tränen die braunen Wangen herabbliefen.

„Märta, Märta, hast du so etwas schon einmal gesehen? Ein Himmelsbett mit hellblauen Tüll! Wie ein Filmstar in Hollywood!“

Plötzlich sprang er mit beiden Füßen in die weichen Kissen, schlug einen Parzibaum und warf die Kogelkissen durcheinander. Märta wurde unwillkürlich von dieser überströmenden Heiterkeit angesteckt. Sie nahm ein Kissen vom anderen Bett und begann Rick zu bombardieren. Fünf Minuten lang dauerte diese Kissenlacht, dann ließ sie plötzlich die Arme sinken.

„Rick“, lachte sie, außer Atem. „Rick, hör auf! Wir müssen vernünftig sein!“

„Nein“, brüllte Rick. „nein, nein. Nur nicht vernünftig sein. Ich bin so lange vernünftig gewesen — viel zu lang!“

Er hob Märta plötzlich auf seine Arme und wirbelte sie herum. „Ich bin so glücklich, Märta, so unbeschreiblich glücklich!“

Seine blauen Augen leuchteten, das blonde Haar hing ihm unordentlich in die Stirn. Wie jung er ist, wie lebendig, dachte Märta, so können nur verliebte Menschen sein. Celia — ja, das war die Erklärung.

„Laß mich herunter, Rick“, sagte sie, ihre Stimme klang heiser. „Bitte, laß mich herunter.“

Er setzte sie auf das Bett, auf einmal war das Lachen aus seinem Gesicht verschwunden. Es zeigte wieder den ironischen Zug.

„Wie Sie befehlen, Mrs. Stjernval“, sagte er kühl. Es tat ihr leid, daß sie seine Freude gestört hatte. Aber irgend etwas mußte doch geschehen.

Rick war ans Fenster getreten und hatte eine Zigarette angezündet. Plötzlich wandte er sich um:

„Verzeih, Märta — ich habe mich lächerlich benommen. Du mußt mich verstehen! Oder versuche es wenigstens! Sieh, ich habe so viel Schwere im Krieg erlebt — ich war zwei Jahre lang in Gefangenschaft. Das sind alles Dinge, über die man nicht spricht. Aber wenn ich etwas Schönes erlebe, dann kann ich ganz plötzlich die Besinnung verlieren. Dann spült die Freude über mich hinweg wie eine große, alles mitreisende Welle. Dann ist mir so, als müßte ich all diese verlorenen Jahre des Krieges nachholen — alle diese Jahre, die man uns Jungen gestohlen hat. Frauen, können das vielleicht gar nicht verstehen — aber es ist wirklich so. Wir sind eine seltsame Generation, wir Jungen, die den Krieg mitemachten.“

Er deutete auf das hellblaue Himmelsbett: „Als ich plötzlich diese Konfekttschachtel dort sah mit dem hellblauen Tüll — da dachte ich an die verlaunten Strohecke, auf denen ich schon geschlafen habe. Und da, Märta, — er lachte wieder auf, aber diesmal war es

nicht das unbefangene, frohe Jungelächeln, diesmal klang es bitter und ironisch — „na, ja, da verlor ich die Haltung. Man wird auch verrückt hier: dieses herrliche Land, der blaue Himmel, die Blüten, das Meer — und dann ein Segelboot mit orangefarbenen Segeln.“

„... und eine schöne, dunkelhaarige Frau“, warf Märta ein. Sie konnte nicht anders, sie wußte genau, wie verkehrt es war, so etwas zu sagen, sie fühlte, daß sie alles damit verdarb.

Rick sah sie an, auf einmal war alle Ironie aus seinem Gesicht verschwunden, er lachte: „Märta, mach dich nicht dümmer, als du bist. Deine Eifersucht.“

„Sie brauste auf. „Ich bin nicht eifersüchtig. Ich habe gar kein Recht dazu!“

Er wurde ernst.

„Nein, natürlich nicht, Märta! Und du hast recht, daß du mich daran erinnerst. Wir haben uns ja vorgenommen, Kameraden zu sein, so lange wir uns auf unserer etwas originellen Hochzeitsreise befinden. Wir müssen beide fair handeln. Heute hastest du recht, mir mein Verhalten vorzuwerfen. Ich gebe es ganz offen zu, ich hätte nicht mit Celia im Segelboot fahren sollen. Das war unkorrekt, aber...“

Er kam näher und griff nach ihrer Hand:

„Märta, ich bin ein schrecklicher Mensch. Ich lasse mich treiben, gebe mich ganz meinen Gefühlen hin — ohne an andere zu denken. Du mußt ein hübsches Geduld mit mir haben, kleines Mädchen! Ich verspreche dir, mich nun...“

Sie legte ihm schnell die Hand über die Lippen:

„Versprich nichts, Rick. Das brauchst du gar nicht! Ich verstehe dich ja. Und diese Celia Grymes ist wirklich schön!“

„Sie ist die schönste Frau, die ich je gesehen habe, Märta. Sie ist wie eine Flamme. Sie ist wie diese Landschaft hier: schön, wild und ein wenig unheimlich. Aber du, Märta...“ Er brach ab. Sie wartete atemlos. Was würde er nun sagen, was wollte er sagen? Aber es kam nichts mehr.

Märta wandte sich um. Rick sollte nicht sehen, daß ihre Lippen zitterten. Sie mußte sich ausmännern, sie verdankte Rick alles. Er hatte sie aus Calao befreit — er sollte sie nach Hause bringen, nach Oslo.

„Wir müssen uns umkleiden, Rick, um sechs Uhr wird gegessen!“

Sie verschwand im Badezimmer und drehte den Schlüssel um. Es tat ihr wohl, jetzt einen Moment allein zu sein.

Auch das Badezimmer war mit raffiniertem Luxus ausgestattet. Professor Grymes mußte sehr reich sein. Wahrscheinlich aber hatte dieser berühmte Wissenschaftler nichts mit der Einrichtung dieses Hauses zu tun, sicherlich hatte Celia alles bestimmt.

Das Wasser in der Wanne war nur lauwarm, und das tat Märtas erhitzen Nerven gut.

Als sie unter der eiskalten Dusche stand, hörte sie Rick im Nebenzimmer pfeifen. Er schien seine Koffer auszupacken. Ab und zu fiel etwas zu Boden.

Als sie aus dem Badezimmer kam, hatte er das ganze Zimmer umgeräumt. Er stand an der Tür der Bibliothek und drehte den Schlüssel hin und her. „Er funktioniert“, sagte er mit seinem ironischen Lächeln. Wir brauchen keine langen Diskussionen, ich schlafe auf der Couch in der Bibliothek... Du siehst du kannst jeden Abend abschließen — und damit hast du wohl dein bürgerliches Gewissen beruhigt.“

Sie erröte. Er sah es, und ganz spontan nahm er ihre Hand, drehte die Handfläche nach außen und streifte sie mit seinen Lippen. „Kleines Mädchen, dummes, kleines Mädchen!“

„Miß Celia sieht so glücklich aus“, sagte das junge Kanakenmädchen und blütelte mit langen weichen Strichen Celia's dunkle Locken.

„Miß Celia sieht aus, als habe sie etwas erlebt, etwas ganz Wunderschönes!“

(Fortsetzung folgt)